

# Deutsche Wacht

(Früher „Gillier Zeitung“).

Erhebt jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Gilt mit Zustellung ins Haus monatlich fl. —.65, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes an. Redaction Herrng. u. Administration Herrng. 6. Sprechstunden des Redactors täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und 2—3 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 37.

Gilli, Sonntag den 9. Mai 1886.

XI. Jahrgang.

## An unsere Leser!

Die gestrige Nummer der „Deutschen Wacht“ wurde wegen des Leitartikels „Der Justizminister in der Zwidmühle“ von der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt. Der gesetzlich vorgeschriebenen Sonntagsheiligung gemäß können wir erst heute die neue Auflage veranstalten, was die geehrten Leser gütigst berücksichtigen wollen.

Gilli, 10. Mai 1886.

Die Redaction der „Deutschen Wacht“.

## Gillier Gewerbeverein.

Wie wir in der letzten Nummer unseres Blattes mitgetheilt haben, wurden die vorgelegten Statuten eines in Gilli zu gründenden Gewerbevereins von der Statthalterei nicht bestätigt, und zwar wegen einiger Differenzen zwischen dem Statutenentwurfe und dem Verinsgehe. Dieselben werden sich leicht beheben lassen und der Activirung des Gewerbevereins dürfte dann kein Hindernis mehr entgegenreten. Wir können die Gründung eines Gewerbevereins in Gilli nur mit größter Genugthuung begrüßen. Der Zweck dieses Vereines ist in erster Linie der, durch gemeinsames Streben die Gewerbsthätigkeit in unserer Stadt und im feierlichen Unterlande zu haben und zu fördern. Als Mittel zur Erreichung dieses Zweckes wä-

## Die deutsche Reinsprache.

In den Blättern lasen wir dieser Tage von einem allgemeinen deutschen Sprachvereine, welcher von Leipzig aus gegründet werden soll und über alle deutschen Lande Ausbreitung sucht, so weit die deutsche Zunge klingt. — Der Verein hat es auf Unarten dieser Zunge abgesehen. Es handelt sich wieder einmal um einen Feldzug gegen die Fremdwörter, um einen gründlichen Kehraus aller undeutschen Flicken und Lappen, die im Laufe der Jahrhunderte sich an das saltenreiche, herrlich wallende Kleid unserer Muttersprache angeheftet haben.

Im ersten Augenblicke findet man nur Worte der Anerkennung für so löbliches Bestreben. Mehr oder weniger leidet jede lebendige Sprache an der Fremdwörterpest, und gerade die Sprach- und Schriftgelehrten haben sich immer und überall durch ihre „Reinculturen“ ungeheurer Fremdwörter ausgezeichnet; aber keine Sprache ist, wie die deutsche, in so grauenhafter Weise davon verseucht. Fremdwörterbücher, anderswo eine Ausnahme oder eine gänzlich unbekannte Erscheinung, sind bei uns etwas Alltägliches, und die Sehnsucht nach denselben hat sich seit dem sechzehnten Jahrhundert fühlbar gemacht. Im Jahre 1572 erschien Simon Roten's „Deutscher Dictionarius“, ein Ausleger griechischer, lateinischer,

ren zu bezeichnen: Vorträge über gewerbliche Gegenstände; Ausstellungen der Gewerbs- und Industrieproducte; Erhaltung und Förderung industrieller und gewerblicher Bildungsanstalten; Auflegen gewerblicher Zeitschriften; Anlage und Bildung einer gewerblichen Bibliothek und einer gewerblichen Muster- und Modell-Sammlung.

Wir erachten es für überflüssig, die bereits anerkannte dringende Nothwendigkeit eines Gewerbevereines für unsere Stadt des Weiteren zu erörtern und begnügen uns damit, auf die allbekannte Thatsache hinzuweisen, daß die bereits anderwärts bestehenden zahlreichen Gewerbevereine trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse eine für das Kleingewerbe segensreiche Thätigkeit entwickeln, und es zum großen Theile der zielbewußten Wirklichkeit dieser Vereine mit zugeschrieben werden muß, wenn das Kleingewerbe im Kampfe mit der Großindustrie noch nicht vollständig unterlegen und sich noch immer zu behaupten im Stande ist.

Das moderne Associationswesen, welches den schweren Kampf ums Dasein erleichtern, in vielen Fällen überhaupt möglich machen soll, bietet ja auch dem Kleingewerbe die Möglichkeit zur Abwehr des auf ihn immer heftiger einströmenden Feindes, der Großindustrie, und erscheint es daher als ein Gebot der Selbstvertheidigung, daß auch unsere Gewerbetreibenden mit vereinten Kräften und durch ein festgegliedertes Bündnis die Interessen ihres so hochwichtigen Standes wahren.

Ist es die natürliche Pflicht des Individuums gegen sich selbst und die Allgemeinheit sich zu erhalten, so ist dies ebenso die sociale Pflicht einzelner Stände gegenüber dem Gemeinwesen. Es müßte sonach als eine sträfliche Pflichtverletzung sich selbst und der Allgemeinheit gegenüber bezeichnet werden, wenn unsere Gewerbsleute mit ihrer eigenen Existenz auch die eines

hebräischer, italienischer und französischer Ausdrücke, „so mit der weil inn Teutsche Sprach kommen seind“ und oft mancherlei Irrung bringen, daher „allen Teutschen, sonderlich aber denen so zu Schreibereien kommen zu gutem publiciert.“ Seither haben sich die Felsbrücken in erkaunlicher Weise vermehrt, und heute zählt man im deutschen Buchhandel gegen hundert Fremdwörterbücher von verschiedenen Verfassern. In denselben liegen nicht weniger als 90.000, nach anderer Schätzung sogar 2- bis 300.000 nicht-deutsche Ausdrücke aufgespeichert. Man bedenke, daß ein einfältiger Mensch mit ein paar hundert Wörtern seinen Sprachverkehr bestreitet, daß mit einigen tausend Wörtern Faust und Wallenstein geschrieben wurden, daß Shakespeare, der wortreichste aller europäischen Dichter, nicht mehr als 15.000 Wörter gebraucht, und man wird vor jener Horde fremder Eindringlinge ein gelindes Grinsen empfinden. Die deutsche Sprache ist zum Glück reich und stark genug, um den Anprall auszuhalten: das Grimm'sche Wörterbuch soll nach seiner Vollendung etwa eine halbe Million Wörter enthalten, weit mehr als Littré, mehr als das neue englische, mehr als das kaiserlich-chinesische Wörterbuch, und man fragt sich allerdings, warum gerade das Deutsche, dieser Croesus unter den lebenden Idiomen, mit ganz besonderer Vorliebe auf's Vorgehen und Betteln sich

ganzen Standes gefährden, indem sie unthätig zusehen, wie das ehrliche Handwerk von der Großindustrie allmählig vernichtet wird. Wir können daher unseren Gewerbetreibenden zur Gründung eines Gewerbevereines nur gratuliren. Hohe Anerkennung aber gebührt den wackeren Männern, welche die Organisation dieses Vereines angebahnt haben, die aber ihr Ziel nur dann erreichen können, wenn unsere Gewerbetreibenden selbst mit Hand anlegen wollen an einem Werke, das unserem Kleingewerbe einen mächtigen Stützpunkt geben würde, von dem aus an der Hebung des Kleingewerbes mit sicherem Erfolge gearbeitet werden könnte. Die Gründung eines Gewerbevereines in Gilli wird unzweifelhaft auch von der Handels- und Gewerbekammer, die ja das lebhafteste Interesse an Allem haben muß, was zur Hebung und Förderung des Kleingewerbes gethan wird, thatkräftig unterstützt werden.

## Politische Rundschau.

### Inland.

[Reichsrath.] Das Abgeordnetenhaus hat seine durch die Osterferien unterbrochene Thätigkeit am Mittwoch wieder aufgenommen. Die Regierung hat die Ausgleichsvorlagen auf den Tisch des Hauses niedergelegt, und zwar das Gesetz, betr. den allgemeinen Zolltarif des österreichisch-ungarischen Zollgebietes und des demselben beiliegenden Einfuhrzolltarifs; ferner das Gesetz, betr. die Verlängerung des Zoll- und Handelsbündnisses mit Ungarn, das neue Bankstatut und einen Gesetzentwurf, betr. die Zuckerbesteuerung. Den wichtigsten Berathungsgegenstand der ersten Sitzung bot die Petition der Bezirksvertretung Winterberg um Beschränkung der Ehebewilligung. Der

verlegt. Das ist eine alte Erbsünde unseres Volkes, gegen deren Uebermacht jeder Einzelne im Umkreis seiner eigenen Thätigkeit kämpfen soll. Der Sieg wird lange, sehr lange auf sich warten lassen, aber nur so, glauben wir, nur durch den Einzelkampf, durch einen emsigen, nimmer auszufehenden Guerillakrieg läßt sich das Uebel ausrotten.

Vor Allem halte sich Jeder vor Augen, daß es sich um etwas ganz Anderes handelt, als um ein gedankenloses und blödes Uebersetzen fremdländischer Ausdrücke. Damit ist gar nichts erreicht. Soeben kam uns das Wort „Guerillakrieg“ in die Feder, ein ganz närrisches Wort, denn zu Deutsch heißt es eigentlich „der kleine Krieg-Krieg“ oder allensfalls „Kriegchen-Krieg“, und doch möchten wir dergleichen Ausdrücke nicht missen, weil sie ein historisches Recht besitzen und beim gebildeten Leser ganz bestimmte Vorstellungen erwecken, die man mit Verdeutschungen nimmermehr erzielen kann. So lasen wir unlängst in einem Parlamentsberichte das Wort „schnellschriftlich“. Was soll das heißen? Ohne Zweifel „steno-graphisch“. Ein Stenograph wäre also ein Schnellschreiber. Aber ein Schnellschreiber ist unter Umständen etwas ganz Anderes als ein Stenograph. Warum denn ein Fremdwort, das noch dazu international geworden ist, ausstoßen, um dafür ein deutsches zwar, aber ein

Antrag des Referenten auf Uebergang zur Tagesordnung wurde nach längerer Debatte angenommen.

Die Abgeordneten Dr. Foregger und Genossen richteten an den Leiter des Justizministeriums folgende Interpellation:

„In der 32. Sitzung dieses hohen Hauses erhob der Herr Abg. Micha Bošnjak die Beschuldigung, die Geschwornenlisten des k. k. Kreisrichters Cilli werden in incorrecter Weise zusammengestellt, und verdächtigte den Präsidenten dieses Gerichtshofes und die zur Hälfte aus Richtern bestehende Commission zur Auslosung der Geschwornenliste in unzweideutiger Weise unlauterer Manipulationen. In Erwiderung auf diese Anschuldigungen und Verdächtigungen fand es der Herr Leiter des Justizministeriums in der 54. Haus Sitzung nicht angemessen, diese unter dem Schutze der Immunität gegen tabellose, hochstehende Mitglieder des vaterländischen Richterstandes gerichteten Angriffe zurückzuweisen oder auch nur einen Zweifel über die Richtigkeit der Anwürfe auszusprechen; er stellte dieselben vielmehr durch die Erklärung als glaubhaft hin, daß sie ihn veranlaßten, sofort Erhebungen einzuleiten, und daß er Abhilfe schaffen werde, wenn die Vorwürfe begründet seien. Die Befertigten richten nun an den Herrn Leiter des Justizministeriums die Anfrage:

Hat Se. Excellenz die betreffenden Acten bereits geprüft und ausreichende Erhebungen gepflogen? Und, wenn ja, haben dieselben die Stichhaltigkeit der von dem Herrn Abgeordneten Micha Bošnjak in der 32. Sitzung dieses hohen Hauses erhobenen Beschuldigungen und Verdächtigungen ergeben? Und ist dies nicht der Fall, in welcher Weise gedenkt der Herr Minister den schwer beleidigten Beamten seines Ressorts Genugthuung zu verschaffen?“

[Der Deutsche Club] wählte in seiner Sitzung am 7. d. M. die bisherigen Vorstandmitglieder (Dr. Heilsberg, Obmann, Dr. Weitkof und Dr. Knob, Obmann-Stellvertreter), wieder. Bei Vornahme der Tagesordnung der Haus Sitzung wurde vornehmlich der Gesetzentwurf über die Steuernachlässe bei Elementarschäden in Berathung gezogen und die Einbringung einiger abändernder Anträge in Aussicht genommen. Mitgetheilt wurde eine Reihe von Zustimmungskundgebungen zur Abstimmung des Clubs über das Landsturmgesetz, ferner ein Dankschreiben des Sohnes von Victor v. Scheffel.

[Zur galiz. Bauernbewegung.] Dem Vernehmen nach wird die Regierung interpellirt werden, ob derselben die Motive der weitgalizischen Bauernbewegung bekannt sind, sowie über das Ergebnis der diesbezüglichen

undeutlichen, zweideutigen, schlecht gebildeten an seine Stelle zu setzen? Selbst das in Deutschland bereits eingebürgerte „Fernsprechstelle“ statt Telephon scheint uns bedenklich. Ein Telephon ist nicht bloß eine Fernsprache, sondern auch eine Fernhörstelle, denn es ist ein Fernklinger. Und so könnte man Duzende von wohl lautenden Fremdwörtern aufzählen, welche der blindlings zutappende Purist durch ungeschickte Uebersetzungen verdrängen will.

So oft von Sprachreinigung die Rede geht, erinnert man sich überhaupt der unglücklichen Bestrebungen, welche nach dieser Richtung hin in früheren Zeiten angeregt wurden. Im Ueblichen beginnend, schnappten sie fast immer ins Lächerliche über. Ein großartiger Versuch dieser Art war der von Dr. Brugger 1848 gegründete „Verein für deutsche Reinsprache.“ Dieser Verein umfaßte Tausende von Mitgliedern, und sein Schöpfer gab eine eigene Zeitschrift für Sprachreinigung, „Die deutsche Eiche,“ heraus. Der Baum wurzelte jedoch in lockrem Boden. Ein Windstoß warf ihn um, und mit ihm zerfiel der ganze Verein. Er starb an dem Fanatismus seines Begründers, an seiner schauerhaften Uebersetzungswuth. Den riesigen Misthaufen von Fremdwörtern, der neben dem Hochgebirge der deutschen Sprache sich aufthürmte, wollte er um jeden Preis wegsegen, und mit roher, gewaltthätiger Hand führte er

strafgerichtlichen Untersuchung und über die anzuwendenden Mittel zur Verhütung abermaliger Bauernunruhen.

[Eine Volksversammlung in Wien.] Die Abgeordneten Dr. Kufferer, Kronawetter und Bernerstorfer laden zu einer Volksversammlung behufs Besprechung des österreichischen Socialistengesetzes ein. Die Versammlung, zu deren Besuch auch die Arbeiter aufgefordert wurden, findet am nächsten Sonntag in Schwender's Colosseum statt.

#### Ausland.

Im preußischen Abgeordnetenhaus wurde das kirchenpolitische Ausgleichsgesetz in 2. und 3. Lesung angenommen. An der Debatte betheiligte sich auch Fürst Bismarck, welcher in seiner schneidigen und sarkastischen Manier gegen den Abg. Richter polemisirte, den er wieder einmal gründlich abfertigte.

Griechenland weigert sich noch immer hartnäckig, abzurufen. Die Türkei wird nun mit einem Ultimatum vorgehen.

#### Kleine Chronik.

[Das Gehalt des deutschen Reichskanzlers.] Fürst Bismarck bezieht als Reichskanzler ein Gehalt von 36 000 M., an Repräsentationsgeldern 18 000 Mark, in Summa also 54 000 M.; die Stellen eines preußischen Ministerpräsidenten und eines preußischen Handelsministers werden von demselben unentgeltlich bekleidet.

[Ein Scheffel-Deukmal-Streit] ist bekanntlich zwischen den Städten Heidelberg und Karlsruhe entbrannt, von denen jede ein Anrecht zu haben glaubt. In Heidelberg rühren sich namentlich die Mitglieder des „Engeren“, darunter solche, die in Scheffel's Entwicklungszeit Mitglieder dieses Bundes waren, um das Denkmal für Heidelberg zu gewinnen. Bereits sind von ungenannten Personen namhafte Beiträge eingezahlt worden.

[Das hundertjährige Jubiläum der Kartoffel in Frankreich.] Ein Jahrhundert ist verfloßen, daß der Armeepoche Parmentier von Ludwig XVI. die Autorisation erhielt, auf der bis dahin brach liegenden Fläche von Sablon's nächst Paris die in Frankreich bis zu jener Zeit unbekanntem Kartoffel zu bauen. Zu Montdidier, dem Geburtsort Parmentier's, sind aus diesem Anlaß große Festlichkeiten veranstaltet, die bis 9. Mai währen sollen. Ein Großneffe Parmentier's, der General Parmentier, wird bei dieser Feier anwesend sein. Ludwig XVI. war von Parmentier's Idee, die damals häufige

den Bejen. Was nach Ausland roch, marsch hinaus damit! Er gab sich selbst den ersten Wischer. Doctor hieß er, ein Fremdwort! „Wißmeister“ wollte er fortan genannt sein, und in Heidelberg, wo er wohnte, begrüßte er die Professoren als „Wißlehrer“ der „Hochwissenanstalt“ (Universität), und wenn er unter seinen meinten theils sehr jungen Anhängern einem Polytechniker begegnete, sagte er zu ihm: „Guten Morgen, Herr Vielfachschüler.“ Ausdrücke wie Post, Polizei, Person waren ihm ein Bräuel; dafür setzte er: Sende, Gewalthei, Selbster. Er verdeutschte sogar Ausdrücke, auf welche Jahrhunderte nieder blickten, Katholicismus in „Allgemeinglaubthum,“ Protestantismus in „Verwahrglaubthum.“

Wie immer, strebten auch hier die Apostel den Heiland zu überbieten. Einer hatte zum Exempel die Musik aufs Korn genommen; sie wurde zur „Tonerei“ gemacht und jeder musikalische Fachausdruck demgemäß abgeändert. Danach mußte ein Concertbericht etwa lauten: „Wir hatten gestern Abends einen großen tonlichen (musikalischen) Genuß; der Toner (Musiker) A. gab eine Tonung (Concert), in welcher er mehrere Setöne (Musikstücke) eigener Vertonung (Composition) vortrug, sowohl auf dem Drahtonwerk (Clavier) wie auf anderen Tönen (Instrumenten), als: Streichtönen, Greiftönen (Guitare u. s. w.), Blastönen, Schlag-

Hungersnoth durch den Bau einer neuen Nährpflanze zu bekämpfen, so erfreut, daß er Parmentier der Königin Marie Antoinette vorstellte und die Kartoffelblüthen, die Parmentier zur Audienz mitgebracht, einen ganzen Tag im Knopsloch trug.

[Ein Theater von Räubern überfallen.] Seit einiger Zeit, so schreiben mexikanische Blätter, haben die Indianer von Yucatan wiederholte Einfälle nach Mexiko gemacht. Am 7. März drangen die räuberischen Horden in Masse gegen Abend in Proton, einer kleinen Stadt in der Nähe von Merida, ein. Dasselbst spielte gerade eine Schauspielergesellschaft und ein gut Theil der angesehensten Einwohnerschaft befand sich im Theater. Die Räuber umringten das Theatergebäude, drangen hinein und raubten den Zuschauern alles Geld und sämtliche Schmuck- und Werthgegenstände, die sie finden konnten, wobei es zu mancherlei Schreckens- und Gewaltsenen kam. Ein Trupp dieses Gefindels sprang auf die Bühne, plünderte die Garderoben und die Requisitenkammer und schleppte die Schauspielerinnen Ruiz und zwei junge und hübsche Choristinnen mit sich fort. Während des Tumults, der sich erhob, wurde der Sohn der Madame Ruiz, ein Knabe von 14 Jahren, der heldenmüthig seine Mutter vertheidigte, geißelt. Am nächst folgenden Tage schickten die Indianer eine Botschaft in die Stadt, daß sie gegen ein Lösegeld von 3000 Dollars ihre Gefangenen in Freiheit setzen würden. Schnell wurde die Summe durch eine Subscription im Publikum zusammengebracht und die unglücklichen Schauspielerinnen wurden aus ihrer schrecklichen Lage, in der sie Unerhörtes erduldet, befreit.

[Die Verzweiflungsthat einer Mutter.] In Vernal hat sich am 6. d. M. eine Frau mit ihren zwei Kindern vom Fenster des dritten Stockwerkes auf das Pflaster hinabgestürzt, wo Mutter und Kinder todt blieben. Noth und Glend trieben die besagenswerthe Frau zu dieser schrecklichen That. Die Aerzte constatirten, daß die Frau sich im sechsten Monate der Schwangerschaft befunden hatte.

[Der seltene Fall von Vierlingen] hat sich jüngst in Paris ereignet. Eine Tagelöhnerin, Frau Melina Gilbert, 34 Jahre alt, begab sich Morgens früh um vier Uhr zur Hebamme Poncelier, 225 Rue Saint-Martin, und kam in Intervallen von einer Viertelstunde mit vier lebenden Knaben nieder, die zwar zu früh kamen (die Schwangerschaft war bloß eine sechsmonatliche gewesen), aber gut conformat waren. Jedes der vier Kinder hatte einen Körperrumfang von 20 Cm. Es gelang jedoch nicht dieselben a. Leben zu erhalten. Sie starben

tonen und Laityonen (Orgel). Die Tonung begann mit einem Voreton (Duvettüre), welches von den Tonern der Getonschule (Conservatorium) ausgeführt wurde. Darauf kam ein Angeton (Präludium), welchem der Bertoner eine so lange Reihe von Vertonungen folgen ließ, daß die Zuhörerschaft darüber einschließ. Bei alledem blieb nur das Eine mißlich, daß die Sammlung, aus welcher diese reindeutschen Ausdrücke gebildet wurden, lateinischen Ursprungs, also selber ein Fremdwort war.

Gewohnheit ist Alles, und vielleicht kommt einmal die Zeit, wo dem deutschen Leser ein Concertbericht wie der vorstehende ganz natürlich klingt, dagegen Ausdrücke wie Duvettüre, Conservatorium, Präludium unbeschreiblich lächerlich erscheinen. Für letzteres Wort haben wir übrigens das treffliche „Vorspiel“ für Conservatorium vielfach schon Musik- oder Tonschule, und den modernen Puristen gelingt es vielleicht, auch das französische „Duvettüre“ aus dem Theater zu vertreiben und dafür „Deffnung“ in Schwang zu bringen. „Die Oper begann mit einer Deffnung in C-dur,“ das klänge nicht übel; allein die Oper ist fremd, nur ist fremd — womit wird man diese Eindringlinge ersegen? Wer nur übersetzt, ersegt gar nichts; er tödtet bloß ein hundertjähriges Bürgerrecht, er führt einen, meist ohnmächtigen Schlag gegen Geschichte und Ueberlieferung.

alle etwa drei Stunden nach der Geburt. Die Mutter befindet sich verhältnismäßig sehr wohl.

[Stiefel per Dampf gewischt.] In Boston werden jetzt sogar schon die Stiefel per Dampf gewischt. Im Advocatenwinkel ist ein Laden, in welchem eine Dampfmaschine angebracht ist, die eine Anzahl eigenartig construirter Bürsten in Bewegung setzt. Die Kunden setzen sich auf eine lange Bank und werden unglaublich schnell abgefertigt.

[Ein fidesles Gefängniß.] Die Gendarmerie eruirte in der Umgebung von Bolassa-Gyarmat einen Falschmünzer, den entlassenen Sträfling Andreas Feliz. Derselbe gestand das Verbrechen und gab an, daß er im Strafhaus in B.-Gyarmat das Falschmünzen von dem Sträfling Johann Nyirie erlernte. Die Untersuchung ergab, daß Nyirie das Falschmünzen von Silbergulden schwunghaft betrieb, daß die Gattin des Kerkermeisters und ein Gefängnißwächter mit einverstanden waren. Mit dem falschen Geld wurde im Strafhaus auch gefärbelt. Die Schlussverhandlung wird durch das Budapester Strafgericht in B.-Gyarmat abgehalten.

[Fata morgana.] Vorvorige Woche wurde am Ufer des Ontario-Sees in der Nähe von Rochester im Staate Newyork eine prachtvolle Fata morgana beobachtet; Theile der Stadt Rochester und der südlich von der Stadt befindlichen Gegend waren deutlich in der Luft in einer Höhe von etwa 6 bis 10 Meilen sichtbar. Man sah Eisenbahnzüge fahren, die Locomotive rauchen u. s. w. Derartige Luftspiegelungen kommen sehr selten vor, vielmehr fast immer nur im Sommer, wenn die Sonne die meiste Kraft entwickelt.

[Fortuna's Launen.] Aus München wird gemeldet: „Ein hiesiger wohlhabender Bürger erhielt kürzlich den Besuch eines auswärtigen Verwandten, der in ärmlichen Verhältnissen lebt. Die Frau des hiederen Münchener schenkte in Abwesenheit ihres Mannes dem Better aus Schwaben ein kurz vorher gekauftes Loos der Penzberger Lotterie mit den Worten: „da, nimm, ich habe so kein Glück.“ — Das Loos gewann 3500 Mark! Den Aergers der Frau, als sie die Gewinnliste durchlas, kann man sich denken.

[Gemüthliches aus der Schweiz.] Letzthin war in Basel Gewehrinspection, und da erschien mit dem Vortisch-Gewehr auf der Schulter eine Währungsglänerin. „Min Ma ist krank“, sagte sie, „laege i he Schießprügel ie und g'schaut 's is Bäarti, i muess bald wieder heim zua.“ Und als die Sache in Ordnung befunden war, lud sie Wehr und Waffe auf den Kinderwagen und zog fürbaß. — Bei einem Brückenschlag, welchen eine Sappeur-Abtheilung bald danach ge-

legentlich der Waffenübung über den Oberrhein nächst dem badischen Städtchen Waldshut ausführte, hatten wir ebenfalls Gelegenheit, so erzählt die „Magd. Btg.“, ein Bröbchen der Gemüthlichkeit, die im schweizerischen Heeresstheile herrscht, zu beobachten. Ein Hauptmann — im bürgerlichen Leben schaltet der Mann in einem wohlaffortirten Kramladen — schritt im vollen Gefühl seiner Würde über die Brücke, um die ausgestellten Wachtposten zu visitiren. Er stieß dabei am deutschen Ende der Brücke auf einen biederen Landsmann, der ihn sofort also ansprach: „Aber, Hauptmo, jetzt stoht'n i schon zwei Stunda uff der Bruck da, jeh isch's bi-goscht Zit, daß d' mi ablösa lösch!“ — Ohne über die sonderbare Anrede besonders überrascht zu sein, antwortete der „Hauptmo“ in cordialsten Tone: „Jo, jo, bim Strohl, i wir chli schana, d'ß d' o'g' löst wirscht.“

[Adam und Eva.] Eines Tages erhielt der Componist Adam einen Operntext unter dem Titel „Eva“ zugesandt, dessen musikalische Bearbeitung der Dichter von dem Componisten wünschte. Adam fand, daß der Text schlecht bearbeitet war, und hatte natürlich keine Lust, jenem Wunsche zu entsprechen. Er ließ deshalb den Dichter zu sich kommen und sagte ihm nach manchem über Einzelheiten des Gedichts geäußerten Artigkeiten: „Bei alle dem, lieber Herr, kann ich Ihren Text nicht componiren, denn, wie Sie wissen, heiße ich Adam, und ich könnte mich leicht von der Eva verleiten lassen zu sündigen, wobei das Publikum jedenfalls die zischende Schlange abgeben würde; es ist mir deshalb zu gefährlich, mich auf die Sache einzulassen.“

[Ein freudiges Ereigniß.] Man schreibt der „Frkf. Btg.“: In einer nieder-rheinischen Stadt kommt eine junge Dame freudestrahlend zu einer Freundin, fällt derselben jubelnd um den Hals, indem sie ausruft: „Gott sei Dank, wir gehen nach Paris. Papa ist von einem tollen Hunde gebissen worden.“

[Amerikanischer Zeitungsstil.] „Den Schauspieler, welcher unsere Theaterkritik der Nr. 151,476 unserer Zeitung mit der Bemerkung „Esel“ zurücksandte, ersuchen wir, uns mitzutheilen, in welchem Stall wir ihn finden können.“

[Cathederblüthe.] Professor: „Obwohl sieben Städte als die Geburtsstadt des Homer bezeichnet werden, so ist doch anzunehmen, daß Homer nur in einer derselben geboren ist.“

[Treuerzig.] „Wie viel bekommt von acht Kindern jedes von einer Gans?“ fragte ein Lehrer einen Knaben. Der antwortete: „Sehen's, machen's mir an Mund net wäferig, Herr Lehrer!“

— welches ist das richtige? Bald dieses, bald jenes, gut! Welches aber ist unter allen Umständen das richtige, welches deckt vollständig den Begriff Phegma? Bei „phlegmatisch“ werden sechs Verdeutschungen angeführt: „kaltblütig, schwerfällig, bequem, gleichgiltig, unempfindlich, träge.“ und man will ein Wort aus unserer Sprache verbannen, welches so vielerlei Sinn in drei kleine Syblen einschließt. Aehnlich werden für „Capital“ vier Ausdrücke angegeben, darunter kein Einziger, bei dem sich ein Kaufmann, ein Börsenspeculant oder ein Socialdemocrat etwas Besonderes denken könnte. Für „practisch“ werden acht Verdeutschungen vorgeschlagen, und jede läßt die Frage offen: Was heißt eigentlich practisch auf Deutsch? Eine Farbe in alle ihre Nuancen zu zerlegen und dann das Publicum auffordern, die Nuance zu wählen, die ihm just behagt, das ist kein Uebersetzen. Dabei gilt es vielmehr, den fremden Ausdruck durch einen gleichwerthigen einheimischen zu ersetzen, und wenn dies, wie in so vielen Fällen nicht möglich ist, so lasse man in Gottesnamen den Fremdling ungeschoren, bis ihn ein günstiger Zufall über die Grenze zurücktreibt oder bis er sich selber so gründlich verdeutsch hat, daß man ihn von einem Landsmann kaum noch unterscheiden kann.

Denn was man namentlich unserer Sprache

[Die neueste Ballade.] Es liebte einst ein „Bettelstudent“ „die schöne Galathee“: nicht kümmert „Angot“, nicht „Nonon“ ihn, ist er in ihrer Näh'.

Doch die „Zwiderwurz'n“ verhöhnt ihn nur: Wärs't Du „Methusalem“, „Der kleine Herzog“, „Zigeunerbaron“, dann wärs't Du mir genehm.

Da eilet der Arme verzweiflungsvoll zum „himmelblauen See“, und dort, dort im „verwunschnen Schloß“, schnell endet er sein Weh'.

Leis klingeln „die Glocken von Corneville“. Horch! „einer Jungfrau Gebet!“ Unheillich krächzt eine „Fledermaus“: Die Neue kam zu spät.

## Deutscher Schulverein.

[Die Hauptversammlung des deutschen Schulvereins in Salzburg] Für diese bekanntlich zu Pfingsten stattfindende Hauptversammlung trifft die Feststadt bereits Vorbereitungen. Unterm 2. Mai wird aus Salzburg geschrieben: „Der Hauptauschuß entwickelte schon seine vollste Thätigkeit. Die Unterauschnisse, Preß-, Geschäfts-, Wohnungs-, Unterhaltungs- und Empfangsauschuß, berichten allwöchentlich über das Ergebnis ihrer Sitzungen. Der Wohnungsauschuß versendet bereits die Rundschreiben an die Delegirten. Man giebt sich der Erwartung hin, daß die diesjährige Hauptversammlung sehr zahlreich von den Delegirten der beinahe 1100 Ortsgruppen besucht werden wird und trifft daher auch Anstalten, den Festgästen einen würdigen, den Ruf der Stadt Salzburg als Stadt der Feste rechtfertigenden Empfang zu bereiten. Trotzdem die Stadt Salzburg mit der nationalen Noth nichts zu schaffen hat, da unser Kronland ein rein deutsches und daher das Nationalbewußtsein im Hinblick auf die nationale Einheitlichkeit der Bewohner nicht so prägnant zum Ausdruck kommt, herrscht hier doch ein klares Verständniß für die in gemeinsprachigen Gegenden über die Deutschen hereingebrochene nationale Noth, und haben die Delegirten daher einen warmen Empfang zu gewärtigen.“

Das von den Frauen Wiens im großen Prunksaale des neuen Rathhauses für den deutschen Schulverein veranstaltete Fest nahm einen glänzenden Verlauf. Es wurde das „deutsche Lied“ und „die Wacht am Rhein“ gesungen. Wegen des riesigen Andranges zu diesem am 6. d. M. abgehaltenen Feste — es mußten Tausende umkehren — wurde dasselbe

vorzuwerfen hat, das ist nicht sowohl die große Anzahl von Fremdwörtern, als vielmehr das Bestreben, dieselben in ihrem ausländischen Costüm zu belassen. Wer hört noch aus garder unser „warten“, aus jardin unser „Garten“, aus albergo, auberge unser „Herberge“ heraus? Das sind Wörter, die ihren romanischen Bluteinschlag bekommen haben, heute vollgiltig französisch oder italienisch sind. Auch die deutsche Sprache ist reich genug an diesen sogenannten Lehnwörtern, welche, himatlos herumwandernd in allen Zungen der Welt anklingen. Dunger's Büchlein stellt davon ein drolliges Beispiel auf: „Der Droschken-Kutscher hat auf der Straße sein Pferd mit dem Peitschen-Stiel über den Kopf geschlagen.“ Was klingt deutscher? Aber Straße, Pferd, Stiel, Kopf sind mittella'einisch, Droschke, Peitsche sind slavisch, Kutscher ist magyarisch, matt ist arabisch. Wie viel bleibt für Deutschland übrig? So gleicht eben jegliche Sprache dem Stimmer, in welchem die verschiedensten Farben metallisch erglänzen, oder dem edlen Marmor, dessen einheitlicher Grundton bunt gesammt, von vielfachen Naderchen durchzogen erscheint. Immerhin ist es die deutsche Sprache, welche dem Fremdwort gegenüber die schwächste Assimilationskraft beweist. Doch sollte das wirklich ein Fehler sein? Ist nicht diese deutsche Scheu vor vollständiger Germanisirung

Noch einige Beispiele. Was ein Prätendent ist, weiß heute Jedermann; aber was ist ein Ansprüchler, wie Campe das Wort übersetzen will? Was wäre der Ansprüchler Don Carlos oder der Ansprüchler Victor Napoleon? Egoismus, das versteht auch Jedermann; aber setzt man dafür Campe's Verdeutschung „Ichsamkeit“, so weiß Niemand mehr, was dies belagen will. Ein „Hundevernünftler“, was ist ein Hundevernünftler? Das ist das Wort, welches der gute Campe statt des Wortes Cyniker vorschlägt. Um es zu verstehen muß man herumblättern, nachfragen, nachschlagen, und es ist offenbar, daß zum Verständniß solcher Verdeutschungen ein „Wörterbuch der deutschen Reinsprache“ viel notwendiger wäre, als ein Fremdwörterbuch. Ueberhaupt was hat man vom Uebersetzen, wenn Jeder anders übersetzt, wenn man sich nicht bei jedem Fremdwort über das deutsche Äquivalent einigen kann? Vor etlichen Jahren erschien ein treffliches Büchlein „Wörterbuch von Verdeutschungen entbehrlicher Fremdwörter, von Dr. Dunger.“ Der Verfasser ist kein Fanatiker, kein Radicaler; er faßt die Frage sehr verständig an, und doch, wohin kommt er mit seinen Uebersetzungen? Für „Phegma“ giebt er zum Beispiel an: „Gleichgiltigkeit, Kaltblütigkeit, natürliche Trägheit, Geistessträgheit, Lässigkeit, fünf Wörter statt des einen

am 7. wiederholt. Auch an diesem Tage erwies sich der Saal mit einem Fassungsraume von über 4000 Personen als zu klein. Das Rein-erträgniß an beiden Festtagen übersteigt 10.000 fl.

## Locales und Provinciales.

Cilli, 8. Mai

[Personalnachricht.] Der hochw. Abt von Cilli, Herr Anton Ritter von Wretschka, hat eine 14tägige Urlaubreise angetreten.

[Der Landeshauptmann von Steiermark] Herr Gunder Graf Wurmbbrand wurde am 6. d. M. zu Graz mit der verwittweten Frau Gräfin Therese Hoyos, gebornen Freiin von Wenckheim, g.traut.

[Ernennung.] Der Notariats-Candidat in Luttenberg, Herr Johann Fischer, wurde zum Notar mit dem Amtesitze in Neumarkt ernannt.

[Auszeichnung.] Dem Inhaber und Leiter einer Handelsschule in Marburg Herrn Peter Resch, wurde vom Kaiser die Annahme und das Tragen des Ritterkreuzes des brasilianischen Rosenordens gestattet.

[Gemeinderathssitzung vom 7. d. M.] Vorsitzender kais. Rath und Bürgermeister Dr. Neckermann. Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und verifizirt. Unter den Einkäufen befindet sich auch ein Ersuchsschreiben der k. k. Bezirkshauptmannschaft Cilli um eine Vitragsleistung zur Herstellung der Fahrstraße am linken Sannufer bei der Militärkammerschule. Ueber Antrag des G. H. Walland wird hiesür ein Betrag von 100 fl. bewilligt. Der Vorsitzende giebt u. A. bekannt, daß er den früheren Obmann des Theaterbaucomités um die Vorlage der Baurechnungen und sonstigen auf den Theaterbau bezug habenden Akten erucht und von diesem die Zusicherung der Erfüllung dieses Wunsches innerhalb weniger Tage erhalten habe, worauf der Bürgermeister die betreffenden Rechnungen der IV. Section zur Prüfung übergeben werde. Dem Verschönerungsverein wird die Ermächtigung zur Herstellung von Stegen und sogenannten Aussichtspunkten im Gemeindegebiete auf dessen Kosten erteilt. Sodann gelangen mehrere Gegenstände von minder wichtiger Bedeutung zur Verhandlung. G. H. Radakowits referirt betr. der Entfernung der Holzlager von ihren dormaligen Plätzen und stellt den Antrag, die betreffenden Holzhändler seien zu beauftragen, diese Plätze innerhalb dreier Monate zu räumen, während dieser Zeit aber sei die strengste Ueberwachung der Holzplätze anzuordnen und die Befolgung dieser Anordnung auch strengstens zu controlliren. G. H. Dr. Higersperger weist auf die bedeutenden

Holzlager der Südbahn hin und stellt den Zusatzantrag, es sei die Verwaltung dieser Bahn zu erfuchen, gleichfalls alle erforderlichen Maßregeln zur Hintanhaltung jeder Feuergefahr zu treffen und für die raschere Fortschaffung der aufgestapelten Holzvorräthe Sorge zu tragen. Beide Anträge werden einstimmig zum Beschlusse erhoben. Unter den hierauf zur Berathung gelangenden Gegenständen befand sich auch ein Referat des G. H. Freih. Mathes über das Gesuch der Theaterdirection Erl und Arlt um Verpachtung des Stadt-Theaters für 12 Vorstellungen im Monate Juli. Dem Gesuche wird Folge gegeben und bestimmt, daß 6 Wochen vor der nachgesuchten Ueberlassung des Theaters an die genannte Direction keine Vorstellungen eines anderen Unternehmers, ausgenommen allfällige Dilettantenvorstellungen, stattfinden dürfen. G. H. Mathes legt Rechnung über die Cassageabgabung des Theaterbaucomités und erklärt, daß er auf seine Stelle als Obmann dieses Comités resignire; wird zur Kenntnis genommen und die erforderliche Ersatzwahl der nächsten Sitzung vorbehalten. G. H. Walland erstattet Bericht namens des Waldaufsichtcomités und beantragt, das Waldaufsichts-Comité mit der Ausarbeitung und Vorlage eines Wirthschaftsplanes zu beauftragen. Wird angenommen. Sodann wird die städt. Jagd dem dormaligen Waldaufsichtcomité um den bisherigen Pachtilling verpachtet, die Straßenregulirungs-Linie für die Ringstraße bestimmt und hierauf die Sitzung geschlossen.

[Die Holzplätze in Cilli.] Der Gemeinderath hat in seiner am 7. d. M. abgehaltenen Sitzung beschloffen, die betreffenden Holzhändler sofort zur Räumung der Holzplätze aufzufordern. Zur Durchführung dieser Anordnung ist ein Termin von drei Monaten festgesetzt worden. Bis zur gänzlichen Räumung werden die Holzplätze der strengsten Ueberwachung unterstellt, und wird der Gemeinderath durch seine Functionäre die Durchführung der zur Hintanhaltung einer Gefahr getroffenen Maßregeln streng controlliren lassen.

[Cillier Stadttheater.] In der abgelaufenen Saison wurden im Cillier Stadttheater, unter der Direction Siege, 42 Vorstellungen gegeben. Das neu erbaute schöne Schauspielhaus wurde am 20. October mit dem Kneifel'schen Lustspiele „Anti-Kantippe“ eröffnet und am 4. d. M. mit dem Lustspiele Moser's das „Stiftungsfest“ geschlossen. Die 42 Vorstellungen vertheilten sich auf die einzelnen Monate, wie folgt: October 1, November 7, December 3, Januar 4, Februar 5, März 7, April 12 und Mai 4; hievon entfielen auf Lustspiele 18, Possen und Schwänke 4, Volksstücke 2, Schauspiele 10, klassische Werke 3, Operetten 5 („Gasparone“ dreimal) „Der Bettelstudent“ und

„Der Liebeszauber.“) Novitäten hatten wir 9 zu verzeichnen, darunter „Die Rindsfrau“ von Zell, „s'Kullerl“ von Morré, „Der Raub der Sabinerinnen“ von Schönthan, „Frau Director Striege“ von demselben, „Der Hüttenbesitzer“ von Ohnet, „der Goldmensch“ von Jokai und „Denise“ von Dumas. Oester als einmal gelangten zur Aufführung: „Gasparone“ (dreimal) „s'Kullerl“ und „Der Hüttenbesitzer“ (je zweimal.) Von Schiller wurden folgende Stücke gegeben: „Die Räuber“, „Kabale und Liebe“ und „Maria Stuart.“ Das Theater war bei den meisten Vorstellungen ausverkauft und nur bei einigen wenigen mittelmäßig besucht. Es sollen die Schwierigkeiten, mit welchen die Direction zu kämpfen hatte, da sie die Theatermitglieder bei jeder Vorstellung von Marburg nach Cilli kommen lassen mußte, durchaus nicht verkannt werden, allein ein auch nur oberflächlicher Blick auf das Repertoire genügt, um zu erkennen, daß die Direction weit mehr den eigenen Vortheil im Auge behielt als das Interesse des Publicums. Während in der ersten Hälfte der Saison kaum vier Vorstellungen auf den Monat ein fielen, kamen deren in der zweiten Hälfte beinahe sieben auf die erwähnte Zeitperiode. Operetten bekamen wir nur zwei zu hören. Nichtsdestoweniger aber hatte sich die Theaterleitung über das ungemein nachsichtige Publikum nicht zu beklagen, denn dasselbe fand sich bei jeder nur halbwegs einen befriedigenden Abend versprechenden Vorstellung sehr zahlreich ein, so daß die Direction immer ihre Rechnung fand. Die Theatergesellschaft leistete im Großen und Ganzen recht befriedigendes, einige Vorstellungen waren geradezu mustergiltig und wenn ab und zu eine derselben mißglückte, so trugen hieran die Schuld nur widrige äußere Umstände, nicht aber die recht strebamen und fleißigen Darsteller, an deren intellectuelle und physische Kräfte mitunter die höchsten Anforderungen gestellt wurden.

[Das neue Sparcassegebäude.] Der am 21. März l. J. in Angriff genommene Bau des Sparcassehauses schreitet rüstig vorwärts. Es dürften einige nähere Daten über diesen unserer Stadt zur Zierde gereichenden Bau gewiß von allgemeinem Interesse sein. Den Bauplatz bilden die Parzellen 178 und 179 Garten und 227 Bauarea nach dem Kataster im Gesamtflächenmaße von 1079 □ Klafter. Derselbe ist begrenzt gegen Süden und Osten von der Bahnhof- und Ringstraße, resp. der dazu gehörigen Böschung, gegen Norden von dem Walland'schen Holzplage und gegen Westen von der Hausbaum'schen Realität. Dieser Neubau ist nach dem Plane des Stadtbaumeisters Herrn Josef Bulmann in Graz mit zwei Stockwerken projectirt, mit der einen Front gegen die Bahnhofgasse und mit der anderen

des Fremdworts am Ende wohl gar ein Vorzug unserer Muttersprache? Vielleicht die beste Sprachpolitik, die man sich denken kann? Andere Sprachen verarbeiten und verdauen ihre fremden Bestandtheile, im Deutschen behalten alle diese Fremdwörter auf ired, ismus, ion, ität das Merkmal ihres fremden Ursprunges, bleiben für eine Massenausweisung gezeichnet. Eingezwängt in einen Riesensperch, genannt Fremdwörterbuch, harren sie ihres Bismarcks.

Freilich ist er vorderhand noch nicht erschienen. Die Puristen sind bis jetzt immer an ihrem Ueberreifer, an ihrem lächerlichen Gebahren zu Grunde gegangen, womit das hohe Verdienst eines Campe und anderer Sprachreiner nicht gelehnet werden soll. Man muß bei diesem Anlasse auch jener „Fruchtbringenden Gesellschaft“ gedenken, die 1617 zu Weimar gegründet wurde, „darin man gut rein Deutsch reden, schreiben sich besleißige und dasjenige thäte, was zur Erhebung der Muttersprache dienlich.“ Die Mitglieder dieser Gesellschaft waren fast lauter vornehme Herren, und schon dieser rein äußerliche Umstand übte besten Einfluß auf die Entwicklung des Deutschen, dem sonst gerade in Adelskreisen wenig Ehre bezeugt wurde. Auch dieser Verein verirrte sich rasch genug ins Lächerliche und Lappische. Die Uebersetzung eines einzelnen Wortes wurde gleich

einer Hof- und Staatsaction behandelt. Die Mitglieder legten sich bekanntlich sinnbildliche Namen bei, und eines Tages sammelten sich auf einem Schlosse der Mählreiche, der Nährrende, der Sauerhafte, der Saftige, der Wohlbekommende, der Vielgeforderte und andere Genossen, um feierlich zu berathen, wie das zudringliche Wort Materia am besten zu verdeutschen wäre. Nach langer Ueberlegung waren sie auch so glücklich, dem Hoffenden, dem Schmachhaften, dem Bitterfüßen, dem Vielbemühten, dem Gemästeten, dem Abtreibenden mitzutheilen, die Uebersetzung sei gelungen, Materia sei der Zeug. In derlei Spielereien verlief sich eine so löblich begonnene Bewegung und es ist immer so gewesen, und es droht die Gefahr, daß es bei jedem neuen derartigen Versuche wieder so enden wird.

Nun kommt also wahrscheinlich der Allgemeine deutsche Sprachverein als oberste Sprachreinigungs-Behörde an die Reihe. Möge er blühen und gedeihen, möge es ihm vor Allem gelingen, seinen Mitgliedern begreiflich zu machen, um was es sich handelt! Doch hoffentlich nicht einzig und allein um den kleinlichen Sport der Fremdwörterhag! Nein, auch um Erhaltung und Wiederherstellung des echten Geistes und eigenthümlichen Wesens der deutschen Sprache“ und dergleichen mehr. Vor-

trefflich! Leider steht zu befürchten, daß von 100 Mitgliedern 99 zuguterlezt doch glauben werden, der echte Geist der deutschen Sprache erheische weiter nichts, als eine summarische Ausrottung aller fremden Laute. „Deutschland pflegt einen Schwarm von Puristen zu erzeugen, die sich gleich Fliegen an den Rand unserer Sprache hegen und mit dünnen Fühlhörnern sie betasten. Sienge es ihnen nach, die nichts von der Sprache gelernt haben und am wenigsten die Kraft und Keuschheit ihrer alten Ableitungen kennen, so würde unsere Rede bald von schauerhaften Zusammensetzungen für einfache und natürliche fremde Wörter wimmeln.“ Kein Anderer als Jakob Grimm hat diese goldenen Worte geschrieben, und dem neuen Sprachverein wäre zu rathen, dieselben seinen Mitgliedern ans Herz zu legen, damit sie vor Fanatismus, vor der deutschen Nationalkrankheit der Schulmeisterei und Pedanten-Hoffart bewahrt bleiben und sich nicht zu einer literarischen Behme aufwerfen, die bloß Unfriede und Widerwärtigkeit säen würde. Wenn man Phonograph durch Lautschreiber, Stenograph durch Schnellschreiber übersetzt, so glaube man doch ja nicht, seiner Muttersprache irgend einen Dienst geleistet zu haben. Wie Mancher vermeidet ängstlich jedes fremdländische Wort, klaubt für seine Rede lauter kerndeutsche Laute

Straßenregulierungs-Linie für die Ringstraße bestimmt und hierauf die Sitzung geschlossen.

[Die Holzplätze in Cilli.] Der Gemeinderath hat in seiner am 7. d. M. abgehaltenen Sitzung beschloffen, die betreffenden Holzhändler sofort zur Räumung der Holzplätze aufzufordern. Zur Durchführung dieser Anordnung ist ein Termin von drei Monaten festgesetzt worden. Bis zur gänzlichen Räumung werden die Holzplätze der strengsten Ueberwachung unterstellt, und wird der Gemeinderath durch seine Functionäre die Durchführung der zur Hintanhaltung einer Gefahr getroffenen Maßregeln streng controlliren lassen.

[Cillier Stadttheater.] In der abgelaufenen Saison wurden im Cillier Stadttheater, unter der Direction Siege, 42 Vorstellungen gegeben. Das neu erbaute schöne Schauspielhaus wurde am 20. October mit dem Kneißel'schen Lustspiele „Anti-Kantippe“ eröffnet und am 4. d. M. mit dem Lustspiele Moser's das „Stiftungsfest“ geschlossen. Die 42 Vorstellungen vertheilten sich auf die einzelnen Monate, wie folgt: October 1, November 7, December 3, Januar 4, Februar 5, März 7, April 12 und Mai 4; hievon entfielen auf Lustspiele 18, Poffen und Schwänke 4, Volksstücke 2, Schauspiele 10, klassische Werke 3, Operetten 5 (Gasparone dreimal), „Der Bettelstudent“, und „Der Liebeszauber.“ Novitäten hatten wir 9 zu verzeichnen, darunter „Die Kindsfrau“ von Zell, „s'Nullerl“ von Morré, „Der Raub der Sabinerinnen“ von Schönthan, „Frau Director Strieie“ von demselben, „Der Hüttenbesitzer“ von Ohnet, „der Goldmensch“ von Solai und „Denise“ von Dumas. Deister als einmal gelangten zur Aufführung: „Gasparone“ (dreimal), „s'Nullerl“ und „Der Hüttenbesitzer“ (je zweimal). Von Schiller wurden folgende Stücke gegeben: „Die Räuber“, „Kabale und Liebe“ und „Maria Stuart.“ Das Theater war bei den meisten Vorstellungen ausverkauft und nur bei einigen wenigen mittelmäßig besucht. Es sollen die Schwierigkeiten, mit welchen die Direction zu kämpfen hatte, da sie die Theatermitglieder bei jeder Vorstellung von Markurg nach Cilli kommen lassen mußte, durchaus nicht verkannt werden, allein ein auch nur oberflächlicher Blick auf das Repertoire genügt, um zu erkennen, daß die Direction weit mehr den eigenen Vortheil im Auge behielt als das Interesse des Publicums. Während in der ersten Hälfte der Saison kaum vier Vorstellungen auf den Monat entfielen, kamen deren in der zweiten Hälfte beinahe sieben auf die erwähnte Zeitperiode. Operetten bekamen wir nur zwei zu hören. Nichtsdestoweniger aber hatte sich die Theaterleitung über das ungemein nachsichtige Publikum nicht zu beklagen, denn daselbe fand sich bei jeder nur halbwegs einen befriedigenden Abend versprechenden Vorstellung sehr zahlreich ein, so daß die Direction immer ihre Rech-

zungen zusammen und ahnt doch nichts vom echten Geiste der deutschen Sprache, am wenigsten von ihrem Wohlworte und ihrer Schönheit! Nicht darauf kommt es an, ob der Maler seine Farben aus Deutschland oder Wälschland bezieht, sondern darauf, wie und was er malt.

Also schweert, pukt, segt, wischt nach Herzenslust, unterstützt namentlich die Regierungen Behörden, Akademien in ihrem dankenswerthen Bestreben, die alltägliche Umgang- und Geschäftssprache, in die sich die gräulichsten Fremdwörter wie die Muschelthiere in den Rumpf eines Schiffes eingebohrt haben, nach und nach zu vermenslichen; doch schafft nur kein sprachliches Polizei-Amt, keinen Schöppensstuhl, vor dem sich ein Jeder wegen eines harmlosen anisch, wisch oder actisch zu verantworten hätte! Anders reinigt die Hausfrau, anders der Stallknecht. Dieser hantiert blindlings mit dem Besen und kehrt eine Petle mit dem Unrath hinaus — die Hausfrau säubert mit bedächtiger Hand ihr geliebtes Heim, schon ängstlich jedes Stückchen, das sie abstäubt, wagt den Schmutz kaum anzufassen, wenn sie die Flecken davon entfernt, übt Vorsicht, Nachsicht und Einsicht, arbeitet ohne Hast, aber auch ohne Earm, behutsam und bescheiden.

nung fand. Die Theatergesellschaft leistete im Großen und Ganzen recht befriedigendes, einige Vorstellungen waren geradezu mustergiltig, und wenn ab und zu eine derselben mißglückte, so trugen hieran die Schuld nur widrige äußere Umstände, nicht aber die recht strebsamen und fleißigen Darsteller, an deren intellectueller und physischer Kräfte mitunter die höchsten Anforderungen gestellt wurden.

[Das neue Sparcassegebäude.] Der am 21. März l. J. in Angriff genommene Bau des Sparcassehauses schreitet rüstig vorwärts. Es dürften einige nähere Daten über diesen unserer Stadt zur Zierde gereichenden Bau gewiß von allgemeinem Interesse sein. Den Bauplatz bilden die Parzellen 178 und 179 Garten und 227 Bauarea nach dem Kataster im Gesamtsflächenmaße von 1079 □ Klafter. Derselbe ist begrenzt gegen Süden und Osten von der Bahnhof- und Ringstraße, resp. der dazu gehörigen Böschung, gegen Norden von dem Walland'schen Holzplaz und gegen Westen von der Hausbaumschen Realität. Dieser Neubau ist nach dem Plane des Stadtbaumeisters Herrn Josef Bulmann in Graz mit zwei Stockwerken projectirt, mit der einen Front gegen die Bahnhofgasse und mit der anderen Front gegen die Ringstraße, gegenüber dem Bahnhofgebäude, und zwar: Di. Gassenfront in der Bahnhofgasse auf 20.9 Mtr. parallel zu jener des Eugenwof'schen Hauses und die Gassenfront gegenüber dem Bahnhofgebäude aber auf 24.75 Mtr. ebenfalls parallel zur Gassenfront dieses letzteren Gebäudes. Im Souterrain werden die für die Wohnparteien nöthigen Kellerräume und Holzlagen, dann zwei Waschküchen und die Localitäten für das Cillier Localmuseum, im Erdgeschosse die Sparcasselocalitäten, dann vier größere und eine kleinere Wohnung, im I. und II. Stockwerke je 5 Wohnungen und im Dachgeschosse 3 Wohnungen untergebracht. Das Trottoir vor dem Hause wird eine Breite von mindestens 3 Metern erhalten. Die Baukosten wurden zwischen 80. bis 90.000 fl. präliminirt.

[Philharmonischer Verein in Marburg.] Dem Ausschusse des genannten Vereines ist es gelungen, auch für die Solopartien zu Haydn's „Schöpfung“, die bekanntlich Montag den 10. Mai im Stadttheater zur Aufführung gelangt, bewährte auswärtige Vertreter zu gewinnen. Fräulein Helene Koney hat den Part des Gabriel, und Fräulein Paula Stolz jenen der Eva übernommen; beide Damen genossen ihre Ausbildung in der renommirten Schule des Fräulein A. Schmidler in Graz und haben ihre Tüchtigkeit bereits mehrfach erprobt. Die Partie des Ariel hat Herr Dr. J. Walde, ein mit prächtigen Stimmmitteln begabter Tenor und ehemaliger Solist des Grazer akademischen Gesangvereines, jene des Rafael und Adam Herr Dr. A. Wollich übernommen. Letzterer ist als tüchtig geschulter, mit großem Stimmumfang begabter Bassist wohl bekannt. Schließlich wollen wir bemerken, daß die Sitzplätze schon längst vergriffen sind und das Theater bis aufs letzte Plätzchen gefüllt sein wird.

[A. L. Zinkhütte.] Das Aufsichts- und Arbeiterpersonale der hiesigen ärarischen Zinkhütte begeht ihr diesjähriges Florianifest Soabend, den 15. d. M. Der Abmarsch der uniformirten Mannschaft von der Hütte zu dem um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in der Abtei- und Stadtpfarrkirche St. Daniel abzuhaltenden Festgottesdienste findet unter klingendem Spiele der Cillier Musikvereinskapelle um 10 Uhr Vormittags statt.

[Kaiser Franz Josephbad Lufte.] Die erste in dieser Saison ausgegebene Curliste weist folgende Frequenz aus: Nach Ausgabe der letzten Curliste in voriger Saison (vom 30. September bis 16. December v. J.) 43 Personen; seit 1. Jänner bis 24. April l. J. 27 Parteien mit 29 Personen und 38 Passanten. In der vorigen Saison besuchten das Bad 588 Parteien.

[An die bekannte Adresse.] Man kann uns das Zeugnis nicht versagen, daß wir die „Südsteirische Post“ immer besser behandelt haben, als sie es verdiente. Wir haben nie

einen Streit mit ihr vom Zaune gebrochen, und wenn uns die publicistische Pflicht zu einer Polemik mit dem genannten Blatte zwang, so hielten wir uns stets in jenen Grenzen, die man nie überschreiten darf, wenn man es mit einem Gegner zu thun hat, auf dem man die Worte der Schrift anwenden muß: „Herr verzeih' ihm, denn er weiß nicht, was er thut!“ Wir gaben uns sogar die Mühe, auf die arg verwahrloste und verwilderte Vertreterin der windischen öffentlichen Meinung im steirischen Unterlande durch ein gutes Beispiel erziehend einzuwirken; leider vergebens! An der „Südsteirischen Post“ ist eben Malz und Hopfen verloren, sie ist unverbesserlich. „Was Hanschen nicht gelernt, daß lernt Hans nimmermehr.“ Auch der journalistische Aufstand muß von Jugend auf geübt werden, will man denselben im Alter bethätigen. Die „Südsteirische Post“ sollte denn doch über die sogenannten „Flegeljahre“ längt hinaus sein, da sie sich bereits in einem Alter befindet, das zwar nicht vor Thorheiten schützt, in dem man aber bei einigermaßen normal entwickeltem Verstande nicht mehr um sich schlägt wie ein ungezogener Junge, der noch unter der Zuchttruthe seines Hofmeisters steht. In der letzten Nummer dieses publicistischen Gassenjungen werden wir wieder einmal in recht ungeschlachter Manier angegriffen. Um von der „Südsteirischen Post“ verstanden zu werden, müßten wir ebenso kosenigrob werden, wie das genannte Blatt. Doch wir haben ein sanftes Gemüth, und unsere in „die Milch der frommen Denksart“ getauchte Feder verschmäht es, dem bösem Beispiele unserer publicistischen Gegnerin zu folgen. Uebrigens sind wir der Ansicht, daß die „Südsteirische Post“ am besten wissen muß, wie sie zu schreiben hat, um von ihren Lesern verstanden und goutirt zu werden. Daher rufen wir ihr auch aufmunternd zu:

Halte nicht zurück die Meinung!  
Aus der Feder in die Welt  
Laß' getrost in die Erscheinung  
Treten, was Dir wohl gefällt.  
Strafe kühn das Geistighohle,  
Mach' Dich zu der Slaven Hort!  
Alles dient dem Staat zum Wohle,  
Und bei uns heißt die Parole:  
Licht und Lust dem freien Wort!

[Unsere Raucher] beklagen sich bitter über die schlechten Zigarren, welche schon seit längerer Zeit in den hiesigen k. k. Tabak-Trafiken zum Verschleiß gelangen. Auch wird es sehr unangenehm empfunden, daß gewisse Sorten in beliebigen Qualitäten nur in der mit dem Hauptverlage verbundenen Kleintrafik zu erhalten sind. So kann man, um ein Beispiel anzuführen, lichte Trabucco in der Janesch'schen Trafik am Hauptplaz nicht haben. Es sollten denn doch alle Trafiken mit den erforderlichen Zigarren-Sorten versorgt werden, damit das Publicum für sein theures Geld das Gewünschte auch erhalten kann.

[Samm lung für Str yj.] Der Statthalter von Steiermark ordnete eine Landesammlung für Str yj an. Beiträge können bei den Pfarrämtern, bei den politischen und Gemeindebehörden geleistet werden.

[Feuersbrunst.] Nun wird auch unser Kronland von Feuersbrünsten heimgesucht. Einer Nachricht aus Graz zufolge ist am 6. d. M. der größte Theil des großen Weinbauerdorfes Kerschbach ein Raub der Flammen geworden.

[Vom Wetter.] Die seit mehreren Tagen herrschende kalte und rauhe Witterung hat begreiflicherweise auch Befürchtungen für die Obstbäume, den Wein und die Getreidesaaten wachgerufen. Soweit unsere Informationen reichen, ist in unserer Gegend vorläufig zu Klagen kein Anlaß. Dagegen haben Ungarn und Galizien durch Fröste und Schneefälle stark gelitten. Einigen Trost bietet die Meldung, daß im Norden und Osten Europa's die Temperatur zu steigen beginnt; wir können uns daher der Hoffnung hingeben, daß auch wir bald wärmere Witterung bekommen und von Schäden verschont bleiben werden. In der Um-

gebung von Graz fielen am 7. d. M. bedeutende Schneemassen.

[Ein beklagenswerther Unglücksfall] ereignete sich dieser Tage in unserer Stadt. Ein bei einem hiesigen Kaufmann bei dem Abladen von Zucker beschäftigter Arbeiter hatte das Unglück, von einem schweren Zuckerhut, der ihm vom Wagen herab zugeworfen wurde, in die Wagengasse getroffen zu werden, in Folge dessen er innerlich schwer verletzt zusammenbrach. Es war sofort Hilfe zur Hand und veranlaßte man die Uebertragung des Verunglückten ins Krankenhaus. Die Verletzung war jedoch eine so furchtbare, daß der bedauerwerthe Mann noch auf dem Transporte zum Spital den Geist aufgab.

[Kindes mord.] Beim hiesigen k. k. Kreisgerichte wurde die Anzeige erstattet, daß eine bei dem Grundbesitzer Bresnik in Lopata bedienstete Magd, welche schwanger gewesen ist, heimlich geboren und das Kind beseitigt habe. Die strafgerichtliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

[Ein Irrsinniger.] Am 27. v. M. verfiel der nach Ponigl zuständige Mauerer Josef Bilko in St. Georgen plötzlich in Wahnsinn. Der Unglückliche zog sich in die Sommerhütte des Begriffschen Gasthauses zurück, wofür er sich einsperren und Jedermann den Zutritt verweigerte. Später kam der Grundbesitzer Anton Tomko aus Linsko zur Hütte und gelang es diesem, nach längerem, begütigenden Zureden den Einlaß in die Hütte zu erreichen. Tomko demüthete die ruhigere Stimmung des Irrsinnigen dazu, denselben eine silberne Ankeruhr sammt schwerer silberner Kette herauszuschwindeln, worauf er schleunigst verabschiedete. Die Gendarmerie, von diesem Vorfalle in Kenntnis gesetzt, nahm den Schwindler fest, der jedoch vorgab, die Werthgegenstände nur in Sicherheit gebracht zu haben, um dieselben vor der Vernichtung des Irrsinnigen zu bewahren.

[Die feindlichen Brüder.] Die beiden Brüder Johann und Anton Richter in Ofzeg geriethen mit einander in einen heftigen Streit. Anton zog sein Messer und brachte seinem Bruder einen vom Mund bis zum linken Ohre führenden Schnitt bei.

[Mauß.] Martin Begun, Inwohner in St. Lorenzen, und Alois Friedl aus Haidin spielten am 28. v. M. im Gasthause der Marie Dienjak in Haidin Hazard. Als das Spiel zu Ende war, forderte Friedl den Begun auf, weiter zu spielen; da sich dieser hiezu nicht verstehen wollte, wurde er von seinem Partner plötzlich zu Boden geworfen und seiner Baarschaft von 4 fl. beraubt. Der räuberische Spielgenosse wurde dem Strafgerichte eingeliefert.

## Volkswirtschaftliches.

[Unklarheiten in der neuen österreichischen Gewerbeordnung.] Sind die Bäcker auch zum Handel mit Mehl und Gries befugt? Für Böhmen hat die Handelskammer entschieden: Ja, aber nur diejenigen, deren Gewerbe vor Zuslebenreten der Gewerbeordnung v. J. 1859 angemeldet auf Grund älterer Vorschriften; dagegen nein hinsichtlich der später erworbenen Gewerbeberechtigten. — Sind Steinmeyer berechtigt, eiserne Kreuze zu vergolden? Nein. — Auch wurde die Zusammenfassung des Perrückenmacher-, Friseur- und Kaseurgewerbes in einer Anmeldung als zulässig erklärt. — Sind die Schneider zur Ertheilung des Unterrichtes im Kleidernähen berechtigt? Nein; es kann ihnen wohl das Recht, einzelnen Mädchen einen solchen Unterricht zu ertheilen, nicht abgesprochen werden, jedoch dürfen sie dieselben für das eigene Geschäft nicht verwenden. Zugleich wurde darauf hingewiesen, daß Unterrichtsanstalten für Kleidernähen, wo solche bestehen, weder Arbeiten für Händler besorgen, noch auch selbst Kunden bedienen dürfen.

[Das neue Localbahngesetz.] In der Allröchsten Thronrede, mit welcher die neue Legislaturperiode des Reichsraths eröffnet wurde, ist die Vorlage eines neuen Localbahngesetzes im Laufe dieser Session in Aussicht gestellt worden. Die Erlassung eines neuen Localbahngesetzes ist umso nothwendiger, als das gegenwärtige Gesetz mit 1. Juli d. J. abläuft und die Entwicklung, welche das Localbahnwesen bisher in Oesterreich genommen hat, dafür spricht, daß für die Concessionirung von Localbahnen zur weiteren Förderung derselben entsprechende gesetzliche Bestimmungen erlassen werden. Die Regierung hat sich seit längerer Zeit sehr eingehend mit dieser Angelegenheit beschäftigt und das Resultat der bezüglichen Verhandlungen zwischen den betheiligten Fachministerien hat bereits concrete Gestaltungen angenommen. Wie wir nämlich hören, bedarf der Entwurf des neuen Localbahngesetzes nur mehr der endgiltigen Redaction, welche in einer nach den Oesterfeiertagen abzuhaltenden Conferenz der Vertreter der Fachministerien vorgenommen werden soll. Die Vorlage des neuen Gesetzentwurfes dürfte bald nach dem Wiederzusammentritte des Abgeordnetenhauses erfolgen, so daß die legislative Erledigung desselben noch in dieser Session möglich sein wird. Wie wir vernehmen, beabsichtigt die Regierung, zwei das Localbahnwesen betreffende Gesetzentwürfe einzubringen, von denen der eine die eigentlichen Localbahnen behandelt und sich im Wesentlichen, allerdings unter Berücksichtigung der seither gemachten Erfahrungen, an das bisherige Gesetz anschließt, während ein zweiter Entwurf die Straßenbahnen behandelt wird.

[Abschazcartell der österreichisch-ungarischen Eisenwerke.] In der Plenarconferenz der dem Cartell beigetretenen Eisenwerke waren auch die Etablissements von Reichenau, Ternitz, St. Michael, St. Gerold und Zöptau vertreten.

[Die Leitung des Postsparcassens-Amtes.] Nun ist auch, wie nicht anders zu erwarten gewesen, der Leiter des Postsparcassensamtes, Sectionschef Dr. Georg Koch, ein Günstling des ehemaligen Handelsministers Pino, von seinem Posten zurückgetreten. Die Stelle dürfte wohl in Bälde wieder definitiv besetzt werden.

[Ungarisch-französische Versicherungsgesellschaft.] Im April 1886 wurden bei der Lebensabtheilung der Franco-Hongroise 332 Anträge zur Versicherung von fl. 607.400 eingereicht, und 285 Polizzen über fl. 505.150 versichertes Capital ausgefertigt. In der Zeit vom 1. Januar bis Ende April dieses Jahres wurden 1271 Anträge fl. 2.475.400 Versicherungscapital eingereicht, und 1080 Polizzen über fl. 2.012.000 versichertes Capital ausgefolgt.

## Literarisches.

[Handbuch für Gemeindevorsteher.] Im Verlage von Edmund Schmid in Wien, I. Dorotheergasse 7 ist die sechste vermehrte Ausgabe des „Handbuch für Gemeindevorsteher“ verfaßt von Anton Wintersberger erschienen. Wir nehmen gerne Veranlassung auf dieses treffliche Handbuch hinzuweisen, da im Laufe der letzten Zeit mehrfache Anfragen in Gemeinde-Angelegenheiten an uns gerichtet wurden, die entfallen hätten können, wenn das betreffende Amt das Buch besessen hätte. Wir behaupten wahrlich nicht zuviel, wenn wir sagen, jeder Gemeindevorsteher müsse dieses Handbuch besitzen, denn es ist ein ebenso unerläßlicher wie verläßlicher Rathgeber bei den täglichen Vorkommnissen in einem Gemeindeamte. In leichtverständlicher Weise werden alle Agenden, sowohl des selbständigen wie des übertragenen Wirkungskreises erschöpfend behandelt. Zahlreiche Formulare für alle Arten von Urkunden, Actenstücke, Anzeigen, u. s. w. sowie die Entscheidungen des Verwaltungsgerichtshofes und des Reichsgerichtes in Gemeinde- und Schulsachen, bilden eine höchst werthvolle Bereicherung. Um unseren Lesern den Bezug dieses nützlichen Werkes zu erleichtern, wurde veranlaßt, daß dasselbe auch unseren Abonnenten zu dem mäßigen Preise von 2 fl. 50 kr. franco zufließt. Es ist zu hoffen, daß es auch in Zukunft eine große Verbreitung findet.

[Die Berliner Jubiläumsausstellung] steht schon heute, obschon sie noch nicht eröffnet worden ist, im Vordergrund des Interesses und es zeugt von glücklicher Erfassung des rechten Moments, daß die in jeder Hinsicht unübertroffene Monatschrift „Vom Fels zum Meer“ (herausgegeben von W. Spemann, Stuttgart, redigiert von Prof. Jos. Kürschner das.) schon in ihrem eben ausgegebenen Hefte einen sehr instructiven Artikel über die deutschen Malerateliers von Ludwig Briestich veröffentlicht. Die Zahl der demselben beigegebenen Illustrationen ist eine geradezu verblüffende, sie rühren von unsern besten Künstlern her, von Epp, Kallmorgen, Bracht, Bilz, Jgler, Strügel, Ziermann, Hiddemann, W. Schulze, H. Rauffmann, Ernst Meißner, Masic, Desterlen, Arnold, Jach und Spitzweg. Das Heft ist überhaupt von einem ganz außergewöhnlichen Illustrationsreichtum; so enthält es illustrierte Aufsätze von Grafen Wartensleben „Ueber die Bodenerosionen in den Küstengebieten der nordischen Meere, insbesondere der Nord- und Ostsee“, eine Schilderung der Krefelder Weberei, Färberei und Appreturschule, und ein Städtebild von G. Vogt „Milwaukee“. Auch die Belletristik ist reichhaltig in dem neunten Hefte vertreten: außer der Fortsetzung des Lindau'schen Romanes „Der Zug nach dem Westen“, erhalten wir den Schluß der Hof'schen Novelle „Fanny's Roman“, eine originelle Novelle aus dem englischen Leben „Sloomouth“ von A. E. Kaugabe und eine kleine Ehegeschichte von Daudet „Ein Mißverständnis“. Sonst enthält das Heft noch einen Aufsatz über „Trauerbäume“ von Carus Sterne, über den jungen Freiligrath von Schmidt-Weizensfeld, über Wiedererkennung der Verbrecher und Italienische Sraffstatistik, einen scharfen Artikel J. v. Falke's gegen die unberechtigte japanische Mode im Kunstgewerbe, Gedichte von J. G. Fischer und Friedr. Bodenstedt, eine Reihe amüsanter und brauchbarer Artikel im „Sammler“, endlich vier Kunstbelegungen von Karstens, Steffen, Kray u.

## Aus dem Amtsblatte.

Kundmachungen. Curatel-Verhängung über Franz Erben Grundbesitzersohn in Tharje ob Wahnstinner, B.-G. Tüffer. — Eröffnung der Zelgrabenstation in Ehrenhausen mit beschränktem Tagesdienste, D.-B.-D. Graz.

Citationen. Dritte executive Feilbietung der Realitäten des Jakob Zogler in Rusdorf. Sch.-W. 1885 fl. am 15. Mai, B.-G. St. Marein. — Der Maria Berlino in Verace. Sch.-W. 358 fl. am 21. Mai, B.-G. Drachenburg. — Freiwillige gerichtliche Versteigerung der auf 1370 fl. geschätzten Katharina Hack'schen Verlassrealität, G.-E. 44 der Kat.-G. Pettin am 15. Mai an Ort und Stelle, B.-G. Pettau.

Erinnerungen. Verjährungsanerkennung und Löschungsbestätigung von Rechten und Forderungen nach Johann Civei, Maria Stoberne, Georg Schlachta, Markus Gračner, Michael, Gertrude, Georg und Katharina Plahuta. Tagf. 16. Juni, B.-G. Drachenburg. — Nach Mathias Senica. Tagf. am 30. Juni, B.-G. Oberburg. — Bestellung des Anton Pösch als Curator für Ursula Hauptmann zur Uebernahme von Bescheiden. B.-G. Windisch-Graz. — Des Dr. Philippi für Johann Regula in St. Johann wegen Zahlungsauftrag-Zustellung, R.-G. Cilli. — Des Dr. Johann Sernec für Anton Scheill wegen Zahlungsauftrag-Zustellung, R.-G. Cilli. — Einberufung der unbekannt Erben nach Anton und Barbara Janech von Oplotniß. Verlassenschafts-Curator Franz Jonte in Oplotniß. B.-G. Gonodiß.

## Gingefendet. \*)

„Bezirksvertretung Cilli.“ Blatt Nr. 35 der „Deutschen Wacht“ vom 2. Mai l. J. brachte einen Sitzungsbericht der letzten Plenarversammlung der Cillier Bezirksvertretung, worin unter anderem auch Beschlüsse

\*) Für Form und Inhalt trägt die Redaction nur die Verantwortung, die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der Nachrichten liegt bei den Verfassern.

betreffs der Sannregulirung ob der Lehdorfer Brücke enthalten sind. In dem diesbezüglichen Beschlusse wird unter anderem hervorgehoben, daß das Zustandekommen des mit den dormalig-n Lieferanten vereinbarten Preises per 1 fl. 72 kr. für ein Cubikmeter Bruchstein um so räthselhafter sei, als der Stein in den Jahren 1877 und 1878 mit 1 fl. 20 kr. per Cubikmeter geliefert wurde. Ueber das Zustandekommen der gemachten Lieferungsabschlüsse sei Aufschluß zu verlangen, und seien die Schuldtragenden bei etwa vorgekommenen Incorrectheiten zur Rechenschaft zu ziehen.“

Da die Sache einmal so öffentlich behandelt wird, sei sie auch hiermit öffentlich erwidert.

Aus den in Rede stehenden Lehdorfer Aufbrüchen wurden für den Regulirungsbau bei Christinenhof seit den Baujahren 1880 bis 1884 bei 1125 Cubikmeter Bruchstein verwendet, und bewegen sich die damals geschlossenen Einheitspreise von 1 fl. 10 kr. bis 1 fl. 30 kr.

Daß der Stein damals 1 fl. 10 kr., dann 1 fl. 30 kr., heute 1 fl. 72 kr. kostet, kommt daher, weil die Zufuhrsdistanz vom Bruche zum Verbrauchsort einstens 200 Meter war, fortwährend allmählig größer wurde, und heute für den Bau „ob der Lehdorfer Brücke“ circa 2 1/2 Kilometer beträgt. Weiters wird jeder Baue zugeben, daß man auf guterhaltener ebener Straße mehr aufladen und verführen kann, als auf einem ungrandirten Wiesenwege, so daß der Lehdorfer Stein selbst nach dem circa 5 Kilometer weit entfernten Cilli unter Umständen billiger werden kann, als zu dem zweieinhalb Kilometer entfernten Bauplatz. Nach Cilli führt von der Lehdorfer Brücke ein erhaltener Fahrweg, dann die Reichsstraße, zum Bauplatz auf großem Umwege ein schlechter Feldweg, auf welchem ein Paar Pferde nur bei gutem trockenem Wetter kaum 1/2 Cubikmeter mit Anstrengung fortschaffen, auf der Reichsstraße aber 2 Cubikmeter Bruchstein anstandslos geführt werden können. — Uebrigens bestimmt sich der Preis einer Waare auch durch Angebot und Nachfrage, und folgt nicht mathematischen Gesetzen.

Doch abgesehen von Allen dem. Jede freie Meinung, wenn sie der inneren Ueberzeugung entspricht, ist zu ehren, selbst wenn sie unrichtig wäre. — Als Organ der Localbauleitung hätte ich mich zu einer Erklärung veranlaßt gefunden, wenn man den Preis einfach zu hoch bekannt, oder den Stein schlecht geheißen. Aber der Beschluß der Bezirksvertretung greift jene Seite an, die bei einem mit öffentliche Fonde arbeitenden Beamten unantastbar sein soll. Die löbliche Bezirksvertretung Cilli hat es für angemessen befunden, in ihrem Beschlusse betreffs des Preises von 1 fl. 72 kr. von Incorrectheiten zu sprechen.

Ich erkläre hiermit auf das Entschiedenste dieses Wort als den Ausfluß einer ganz gewöhnlichen Verdächtigung, welche einer solchen Körperschaft nicht ziemt, und daß ich einen derartigen Versuch, unsere Standesehre zu verunglimpfen auf das Nachdrücklichste zurückweise!

Sachsenfeld, am 5. Mai 1886.

Wilhelm Butta,  
f. l. Bauadjunct.

**Den Siebling des Publikums,** der überall Eroberungen macht, findet man heute in fast jeder Familie, bei Arm und Reich, Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, welche durch ihre äußerst angenehme, sichere und unschädliche Wirkung bei Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoiden etc. alle anderen Mittel verdrängt haben. Man fordere in den Apotheken stets echte Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (à Schachtel 70 Kr.) mit dem weißen Kreuz in rothem F. 10 und den Namenszug R. Brandt's.

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
reinst  
alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,  
Magen- und Blasenkatarrh.  
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Interessant ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Heckscher senr. in Hamburg. Dieses Hans hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Wer Neigung zu einem interessanten wenig kostspieligen Glücksversuche hat, dem kann die Vertheilung an der mit vielen und bedeutenden Gewinnen ausgestatteten staatlich garantierten Geldverloosung nur bestens empfohlen werden.

**Correspondenz der Redaction.**

Herrn Fsch. i. G. Leider zu spät erhalten. In nächster Nummer.  
„Mehrere Vorübergehende“. Wollen Sie uns das betreffende Geschäftslocale näher bezeichnen.  
Herrn W. W. Auch wir haben — Nerven!

Bewährt  
gegen  
Magenkrankheiten  
Bestes  
Erfrischungsgetränk  
Kohitscher Sauerling  
Steir. Landschaftl.  
„Tempelquelle“  
und  
„Styriaquelle“  
Zu beziehen bei den Herren Traun & Stiger,  
Franz Zangger, Josef Matlo, A. Walland  
und sonstigen Mineralwasserhandlungen in Cilli.

**Garten-Eröffnung.**

Endesgefertigter bringt zur Anzeige, dass er mit heutigem Tage seinen **Garten sammt Kegelbahn** eröffnet hat. Zugleich bringe zur Kenntniss, dass ich eine zweite, abgesonderte Kegelbahn den Herren Gästen für Gesellschaftsscheiben zur Verfügung stelle. Für warme und kalte Küche wird bestens gesorgt.

**WEINE:**

Pettauer Stadtberger 1879er	à Liter 40 kr.
Tiroler 1885er	„ 48 „
Sauritscher 1885er	„ 32 „
Kollosser 1885er	„ 28 „
Süssenberger 1885er	„ 24 „
Mathes Märzen-Bier	„ 18 „
„ „ „	3/10 Liter 6 „

Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

**Bedeutender Verdienst.**  
Kaufleute, Agenten, Colporteurs, welche ein bedeutendes Neben-Einkommen erzielen wollen, mögen ihre Adressen unter „Nebeneinkommen“ an Haasenstein & Vogler, Wien anzeigen 291-1

**Weinstein**  
getrockneten Gieger, Weinstein aus Giegerbrantwein-Kesseln kauft zu höchsten Preisen für den Export 140—  
Gustav Candolini  
Pölschach.

**Schwarze Kleiderstoffe**  
bezieht man am besten durch das  
Fabriksdepot schwarzer Schafwoll-Stoffe  
GRAZ, IG. WENNINGER, Herrengasse 32.  
Muster franco! 46104

**Man biete dem Glücke die Hand!**  
**500.000 Mark**  
als Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verloosung**, welche vom **Staate** genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von 100.000 Loosen 50.500 Gewinne im Gesamtbetrage von **9,550.450 Mark** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell **500.000 Mark** spec. aber **300.000 Mark**.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt. Zur nächsten Gewinnziehung 1. Classe dieser grossen vom Staate garantierten Geldverloosung kostet 1 ganzes Orig.-Loos fl. 3.50 kr. 5 W. 1 halbes „ „ 1 75 „ „ 1 viertel „ „ 90 „ „

Alle Aufträge, welche direct an unsere Firma gerichtet sind, werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Originalloose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme u. erklären uns ferner bereit bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **15. Mai d. J.** zukommen zu lassen.

1 à	300000
1 à	200000
2 à	100000
1 à	90000
1 à	80000
2 à	70000
1 à	60000
2 à	50000
1 à	30000
5 à	20000
3 à	15000
26 à	10000
56 à	5000
106 à	3000
253 à	2000
512 à	1000
818 à	500
3172 à	145

**KAUFMANN & SIMON**  
Bank- und Wechselgeschäft  
in **HAMBURG.**

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus in Oesterreich-Ungarn seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, so bitten wir alle Diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geldverloosung interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Originalloose aus unserer Collecte betraut, sondern wir correspondiren nur direct mit unseren werthen Kunden und dieselben genießen derart alle Vortheile des directen Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich

**Rohseidene Bastkleider (ganz Seide) fl. 9.80**  
per complete Robe, sowie schwerere Qualitäten  
versendet bei Abnahme von mindestens zwei Roben zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (k. und k. Hoflieferant), **Zürich**. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Unser heutiger Inseratentheil enthält eine Ankündigung des bekannten Hamburger Bankhauses **Valentin & Co.**, betreffend der neuesten Hamburger Geld-Lotterie, auf welche wir hiedurch besonders aufmerksam machen. Es handelt sich dabei nicht um ein Privatunternehmen, sondern um eine Staats-Lotterie, welche von der Regierung anerkannt und

Hauptgewinn event. 500.000 Mk.

### Glücks-Anzeige.

Die Gewinne garantirt der Staa.

#### Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher

**9 Millionen 880 450 M.** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100.000 Loose enthält, sind folgende, nämlich: Der grösste Gewinn ist ev. 500.000 Mark.

- |                        |                             |
|------------------------|-----------------------------|
| Prämie 300.000 M.      | 36 Gewinne á 5000 M.        |
| 1 Gewinn á 200.000 M.  | 106 Gewinne á 3000 M.       |
| 2 Gewinne á 100.000 M. | 253 Gewinne á 2000 M.       |
| 1 Gewinn á 90.000 M.   | 512 Gewinne á 1000 M.       |
| 1 Gewinn á 80.000 M.   | 818 Gewinne á 500 M.        |
| 2 Gewinne á 70.000 M.  | 150 Gew á 300, 200, 150 M.  |
| 1 Gewinn á 60.000 M.   | 150 M.                      |
| 2 Gewinne á 50.000 M.  | 31720 Gew. á 145 M.         |
| 1 Gewinn á 30.000 M.   | 7990 Gew. á 124, 100, 94 M. |
| 5 Gewinne á 20.000 M.  | 8850 G. á 67, 40, 20 M.     |
| 3 Gewinne á 15.000 M.  | im Ganzen 50,500 Gew.       |
| 26 Gewinne á 10.000 M. |                             |

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1<sup>ter</sup> Classe beträgt 50.000 M. steigt in der 2<sup>ter</sup> Cl. auf 60.000 M. in der 3<sup>ter</sup> auf 70.000 M., in der 4<sup>ter</sup> auf 80.000 M., in der 5<sup>ter</sup> auf 90.000 M., in der 6<sup>ter</sup> auf 100.000 M., in der 7<sup>ter</sup> auf 200.000 M., und mit der Prämie von 300.000 M. event. auf 500.000 Mark.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich festgestellt, kostet

das ganze Originalloos nur 3 fl. 60 kr. ö.w. od. 6 M., das halbe Originalloos nur 1 fl. 80 kr. ö.w. od. 3 M., das viertel Originalloos nur 90 kr. ö.w. od. 1 1/2 M., und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) mit Befügung des Original-Planes, gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unangefordert zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

#### Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungskarte oder per recommandirten Brief m. ehen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

**20. Mai d. J.**

vertrauensvoll an 216-16

**Samuel Heckscher senr.,**  
Banquier und Wechsel-Comptoir in HAMBURG.

### Keine feuchten Wohnungen mehr.

Jeder Erbauer eines Hauses sollte die von uns fabricirten

### Asphalt-Isolirplatten

anwenden, da die geringen Kosten nicht der Rede werth sind. Auf Anfragen ertheilen gern ausführliche Antworten u. ertheilen Prospective, Kostenüberschläge etc.

### PAUL HILLER & Co.

WIEN, IV., Favoritenstrasse 20.

### Lungen-, Brust-, Halskranke

Schwindsüchtige und an Asthma Leidende werden auf die ärztlich erprobte und durch Tausende von Attesten bestätigte Heilwirkung der von mir im Inneren Rußlands entdeckten Medicinalpflanze, nach meinem Namen „Homeriana“ benannt, aufmerksam gemacht. Die Broschüre darüber wird kostenlos und franco zugefendet. Das Paquet Homeriana-Thee von 60 Gramm, genügend für 2 Tage, kostet 70 fr. und trägt dasselbe als Zeichen der Echtheit den Namenszug meiner Unterschrift — Paul Homero. — Echt zu beziehen nur direct durch mich oder durch mein Depot für Steiermark bei Herrn Apotheker J. Burgsteiner in Graz. — Ich warne vor Ankauf des von anderen Firmen offerirten constatirt unechten Homeriana-Thee.

Paul Homero in Triest (Oesterreich), Entdecker und Zubereiter der allein echten Homeriana-Pflanze.

### Anzeige.

Gebe hiemit dem hohen Adel und P. T. Publicum bekannt, dass ich auch in diesem Jahre, nämlich mit 15. Mai angefangen

### Hochfeines Gefrorenes

verschiedener Sorten erzeugen und in Verkauf bringen werde.

Auch verschicke ich solches von 1 Liter aufwärts nach allen Richtungen.

275-2 Achtungsvoll  
**Johann Kreider.**

### GOTTFRIED BARTH.

### Hopfen-, Commissions- und Speditions-Geschäft

an Kronenmarkt, Nürnberg, am Kronenmarkt empfiehlt sich zum

### Verkauf und Einkauf von Hopfen

sowie zur Ertheilung von schriftlichen und telegraphischen

### Marktberichten.

**Sachkundige, reelle Bedienung.**

590 Geschäfts-Localitäten:  
Hauptlager am Hopfenmarkt

## ANTON PAULY

(gegründet 1816)

k. k. priv.

# Bettwaren-Fabrikant

Wien, VIII., Lerchenfelderstrasse 36

empfeilt sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaren, und zwar: Eisenbetten, Bettelinsätze, Matratzen, abgenähte Bettdecken, Bettwäsche etc., sowie eine grosse Auswahl von Bettfedern, Flaumen, Dunen und gesottenem Rosshaar.

Preis-Courante sammt Zeichnungen gratis und franco.

Hamburger Preislisten-Auszug für Kaffee etc.

## Ettlinger & Co., Hamburg,

Weltpost-Versand,

empfehlen, wie bekannt, in billigster und reeler Ware portofrei, franco Verpackung gegen Nachnahme oder Vorauszahlung ☞ Kaffee in Säckchen von 5 Kilo = 10 Zollfund. Preise in fl. ö. W.

Bahia, gutschmeckend	2,90	Goldjava, extrafein milde	5,10
Rio, fein kräftig	3,30	Java, grün, kräftig, delicat	4,95
Santos, ausgiebig grün	3,70	Portorico, arom. kräftig	5,25
Cuba, grün, kräftig, brillant	4,10	Java, grossbohngig, hochfein delicat	5,87
Perl Mokka afr., echt feurig	3,90	Perikaffee, hochfein grün	5,50
Domingo, hochfein milde	4,65	Plantage, aromatisch brillant	6,20
Campinas, allerfeinsten ergiebig	4,85	Menado, superfein braun	6,30
Ceylon, blaugrün, kräftig	4,85	Arab. Mokka, hochedel feurig	7,30

Beliebte Kaffee-mischungen in allen Preisen je 2 Sorten per 5 Kilo.

Chinesischer Thee in eleganter Packung per 1/2 Kilo fl. ö. W. —,70, —,95, 1,15, 1,70, 2,30, 2,85, 3,15, etc. als Beipack passend. — Thee unter 2 Kilo um das Porto von 30 kr. theurer.

Jamaica-Rum Ia., 4 Liter portofrei	4,20	Matjes-Heringe portofrei, Ia., 5 Kilo Fass	2,05
Caviar Ia., portofrei, 2 Kilo netto	4,15	extra	2,60
„ mildges. portofrei, 4 Kilo netto	7,50	Tafel-Reis per 5 Kilo	1,25
		Perl-Sago, portofrei	1,85

Alles direct aus Hamburg. Ausführliche Preisliste gratis franco.

28-18

Die erste  österr.

# Thüren, Fenster- und Fussboden-

## Fabriks-Gesellschaft

WIEN, IV., Heumühlgasse Nr. 13, etablirt 1817

unter der Leitung von **M. Markert**

empfeilt ihre grossen Warenlager von fertigen Thüren und Fenstern incl. Beschläge, sowie von weichen Schiffböden und eichenen amerikanischen Fries- und Parquetböden.

Die Fabrik ist durch ihre grossen Lager von trockenem Holzmaterial sowie durch ihre Vorräthe an fertigen Waren in der Lage, jeden Bedarf dieser Artikel in der kürzesten Zeit zu effectuiren. Dieselbe übernimmt auch die Herstellung von Portalen, von Einrichtungen für Casernen, Spitäler, Schulen, Comptoirs etc., ausserdem alle wie immer gearteten mit Maschinen zu erzeugenden Holzarbeiten nach vorgelegten Zeichnungen und Modellen mit Ausnahme von Wohnmöbeln.

# Feuersichere Dachpappen

Liefen in vorzüglichster Qualität zu sehr billigen Preisen, complete Eindrückungen, sowie Reparaturen schadhafter Dächer übernehmen

Paul Hiller & Comp., Wien, IV., Favoritenstr. 20

## ! Wichtig für Haushaltungen!

Um dem P. T. Publikum den Bezug eines guten und billigen Brennstoffes zu ermöglichen, haben wir den Preis unserer Kohle

in Säcken zu 50 Kilo vorgewogen auf

30 kr. für den Zoll-Ctr. Stück- u. Würfelkohle

franco Cilli ermässigt. Aufträge übernehmen

unsere Werkleitung in Liboje

die Herren Wogg & Radakovits in Cilli.

Für prompte Lieferung und gutes Gewicht wird garantiert.

Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft.

## Rösler's Zahn-Mundwasser

ist unstreitig das beste Mittel gegen Zahnschmerz und dient auch gleichzeitig zur Erhaltung und Reinigung der Zähne. Dieses seit Jahren bewährte und rühmlichst anerkannte Mundwasser benimmt dem Munde vollkommen jeden üblen Geruch. 1 Fl. 35 kr.

R. Tüchler, Apotheker, W. Rösler's Nachfolger. Wien, I., Regierungsgasse 4. Depôt in Cilli bei J. Kupferschmid, Apotheker, Baumbach's Erben, Apotheker.



Die besten und schönsten **HARMONIKAS** und alle Musik-Instrumente nur bei **JOH. N. TRIMMEL WIEN** VII. Kaiserstrasse Nr. 74. Preis-Courante über Harmonikas oder Musik-Instrumente gratis und franco.

### Anzugstoffe

nur von haltbarer Schafwolle, für einen mittel-gewachsenen Mann

310 Meter auf einen Anzug	um fl. 4.96 kr. aus guter Schafwolle;
	„ 8.— „ aus besserer Schafwolle;
	„ 10.— „ aus feiner Schafwolle;
	„ 12.40 „ aus g. feiner Schafwolle;

Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 und bis fl. 12 — Hochfeine Anzüge, Hosen, Ueberzieher, Rock- und Regelmantelstoffe, Täffel, Voden, Commis, Kammerdam, Cheviots, Tricots, Damen- und Willardtächer, Gewienis, Dosting empfiehlt

Begründet **Joh. Stikarofsky**, — 1866 —  
Fabriks-Niederlage in Brünn.

Muster franco. Musterkarten für die Herren Schneidermeister unfrankirt. Nachnahmesendungen über fl. 10. — franco.

Ich habe ein stetes Tuchlager von fl. 150.000 ö. W. und ist es selbstverständlich, daß bei meinem Weltgeschäfte Reste in Längen von 1 bis 5 Meter übrig bleiben; nun bin ich genungend, derartige Reste zu tief herabgesetzten Erzeugungspreisen abzugeben. Muster hievon können nicht versendet werden, dagegen werden nicht convenirende Reste umgetauscht oder das Geld zurückgegeben. Bemerte, daß andere Firmen Reste auch umtauschen, vielleicht gegen noch schlechtere Ware, nicht aber das Geld zurückgeben.

In Folge von Nachahmungen durch nicht leistungsfähige oder schwindelhaftige Firmen lege ich mich veranlaßt das Inzeriren aufzugeben und erlaube daher, die P. L. Committenten mögen meine solide Firma im Gedächtnis behalten und beim Bedarf mich mit werthen Bestellungen, denen ich stets meine vollste Aufmerksamkeit widmen werde, beehren.

Correspondenz wird in deutscher, böhmischer, ungarischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache.

## DEUTSCHER KUNST-VEREIN

(Carl Grunert)

BERLIN, S., Kommandanten-Str. 45

### Oelgemälde—Oeldruckbilder.

Prospect und illustrirter Catalog kostenlos — postfrei.

## DAS BESTE Cigaretten-Papier

ist das echte

# LE HOUBLON

Fransösisches Fabrikat von **CAWLEY & HENRY** in PARIS Fertige Cigarettenhülsen dieses Fabrikates bei **C. Späth, Graz, Sporgasse 9.**

# GROSSE GELD-LOTTERIE.

## 500,000 Mark

als grösster Gewinn bietet im glücklichsten Falle die neueste grosse vom Staate Hamburg garant. Geldlotterie. Specieil aber:

1	Präm. & M.	300000
1	Gew. & M.	200000
2	Gew. & M.	100000
1	Gew. & M.	90000
1	Gew. & M.	80000
2	Gew. & M.	70000
1	Gew. & M.	60000
2	Gew. & M.	50000
1	Gew. & M.	30000
5	Gew. & M.	20000
3	Gew. & M.	15000
26	Gew. & M.	10000
56	Gew. & M.	5000
106	Gew. & M.	3000
253	Gew. & M.	2000
512	Gew. & M.	1000
818	Gew. & M.	500
31720	Gew. & M.	145
16990	Gew. & M.	300, 200, 150, 124, 100, 94, 67, 40, 20.

Die neue, von der hohen Staatsregierung in Hamburg genehmigte und mit dem ganzen Staatsvermögen garantierte Geldlotterie enthält **100,000 Loose**, von denen **50,500** sogleich gewinnen. Das zur Verloosung kommende Gesamtcapital beträgt **9,550,450 Mark.**

Ein namentlicher Vorzug dieser Geldlotterie besteht in der günstigen Einrichtung, dass alle 50,500 Gewinne, die in nebenstehender Tabelle verzeichnet sind, schon in wenigen Monaten und zwar in sieben Classen successiv sicher zur Entscheidung gelangen.

Der Hauptgewinn der ersten Classe beträgt 50,000 Mark, steigert sich in der zweiten Classe auf 80,000, dritten 70,000, vierten 80,000, fünften 90,000, sechsten 100,000 und siebten auf event. 500,000, specieil aber 300,000, 200,000 Mark u. c.

Mit dem Verkauf der Originallose dieser Geldlotterie ist das unterzeichnete Handlungshaus betraut und belieben alle Diejenigen, welche sich durch Ankauf von Originalloosen betheiligen wollen, die Bestellungen an dasselbe direct zu richten.

Die geehrten Besteller werden ersucht, die entfallenden Beträge in Oesterr. Banknoten oder Postmarken der Bestellung beizufügen. Auch kann die Einzahlung der Gelder durch Postanweisung geschehen, auf Wunsch werden Ordres auch per Postnachnahme angeführt.

Zu der Gewinnziehung erster Classe kostet

1 ganzes Originalloos	ö. W. ö. 3.50 kr.
1 halbes Originalloos	ö. W. ö. 1.75 kr.
1 viertel Originalloos	ö. W. ö. 0.90 kr.

Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen Originallose in Sänten und zu gleicher Zeit den amtlichen Verloosungsplan, aus welchem alles Nähere zu ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder Teilnehmer die amtliche mit dem Staatswappen versehene Gewinnliste. Die Auszahlung der Gewinne geschieht planmässig prompt unter Staatsgarantie. Sollte wider Erwarten einem Empfänger der Verloosungsplan nicht conveniren, so sind wir gerne bereit, die nicht convenirenden Lose vor Ziehung wieder zurückzunehmen und den dafür erhaltenen Betrag zurückzugeben. Auf Wunsch wird der amtliche Verloosungsplan zur Einsichtnahme im Voraus gratis versandt. Um alle Bestellungen mit Sorgfalt ausführen zu können, bitten wir dieselben baldmöglichst jedenfalls oder vor dem

**15. Mai 1886**

uns direct zugehen zu lassen.

# Valentin & Co.

Bankgeschäft, Hamburg.

## Beste billigste Hamburger Waaren.

# STÜCKRATH & Co., Hamburg.

Hamburger Waaren-Versandt.

empfehlen aus ihrem grossen Lager per Post portofrei gegen Nachnahme per 5 Kilo.

<b>Dienstboten-Café</b> , ohne schwarz ö. W. fl. 2.95	<b>Tafelreis</b> , per 5 Kilo fl. 1.95, fl. 1.45 ö. W. fl. 1.25
<b>afri. Mocca</b> , sehr kräftig . . . . . 3.15	<b>Orangen</b> , per 5 Kilo ca. 30 Stück . . . . . 1.75
<b>Rio</b> , fein, stark . . . . . 3.30	<b>Pfeffer</b> , schwarzer, per 5 Kilo . . . . . 6.35
<b>Cuba</b> , kräftig, delicat . . . . . 3.95	<b>Piment</b> , Neugerwürz, per 5 Kilo . . . . . 3.65
<b>Perl Mocca</b> , kräftig, schön . . . . . 3.90	<b>ff Russ. Krönsardinen</b> , p. 5 K. . . . . 1.70
<b>Gold-Java</b> , milde, delicat . . . . . 4.85	<b>ff mer. Heringe</b> , pr. 5 Kilo-Fass . . . . . 2.10
<b>Ceylon</b> , kräftig, aromatisch . . . . . 4.85	<b>Mutjes Heringe ff</b> , ca. 25 Stück . . . . . 2.25
<b>Costarica</b> , grün, fein, stark . . . . . 5.25	<b>ff Fettheringe</b> , ca. 40 Stück . . . . . 1.70
<b>Portcafé</b> , grün, aromatisch, kräftig . . . . . 5.35	<b>8 Dosen ff Lachs</b> , per 5 Kilo . . . . . 3.85
<b>Portorico</b> , grossbohlig, feinst . . . . . 5.65	<b>8 „ Hummer ff</b> , pr. 5 Kilo . . . . . 4.15
<b>arab. Mocca</b> , stark, feurig . . . . . 5.65	<b>Aal in Gelee</b> , per 5 Kilo-Fass . . . . . 3.85
<b>Grusthee</b> , echt, ohne Staub, pr. Kilo . . . . . 1.60	<b>Elb-Caviar Ia</b> , per Kilo . . . . . 2.35
<b>Songo</b> , kräftig, sehr fein . . . . . 2.45	<b>Ural-Caviar Ia</b> , per Kilo . . . . . 2.95
<b>Souehong</b> , milde, sehr schön . . . . . 3.50	<b>4 Lit. Jam.-Rum</b> , fl. 7.50, fl. 6.— u. . . . . 4.—

2-18 Unser über 300 Artikel enthaltender Preis-Courant steht gratis zu Diensten.

## Danksagung

Der redlichen FINDERIN Frau **Wretschko**, Gastwirthin „zum Hirschen“ in Cilli erstatte ich hiemit meinen aufrichtigen Dank.  
293—1 **O. Bauer**, k. k. Lieutenant.

## Anempfehlung.

Die ergebenst Gefertigte beehrt sich hiemit zum Anfertigen von

## Damen- u. Kinderkleidern

ferners zu allen übrigen in das Fach schlagenden Arbeiten, sowie zum Unterrichte im Schnittzeichnen auf das Beste zu empfehlen. 284—1

Hochachtungsvoll ergebenst

**Emilie Skasa**

Cilli, Bahnhofgasse 164, I. Stock, rechts.

## Gasthaus-Uebernahme.

Erlaube mir dem P. T. Publicum anzuzeigen, dass ich mit I. d. M. das Gasthaus der Frau **Auguste Pallos**

## „Czárda“

in der Herrengasse

übernommen habe. Für echte **Naturweine** und **gute Küche** werde ich stets besorgt sein und empfehle mich dem geehrten Wohlwollen. 294—1

Achtungsvoll

**Franz Simmerl.**

## Ein Haus

in **Pietrovič**, gegenüber der Kirche, ist entweder zu vermieten oder event. zu verkaufen. Näheres bei Herrn **Teržan** daselbst. 289—3

**Nur 8 Tage Aufenthalt**  
Grazergasse 78.

## Amerikanischer Schnell-Fotograf

*Aufnahme per Secunde.*

Jedes Bild wird in 5 Minuten fertig gemacht und kann gleich mitgenommen werden. 285—1

Preis nur **40 kr.** eines Bildes

Gruppen von 2—12 Personen, Wagen, Pferde Hunde etc. auch nur **40 kr.**

Aufnahmen bei jeder Witterung von Früh bis Abend.

## Wirthschafterin

allein stehende ältere aber rüstige Witwe, welche keine Arbeit scheut, gut kochen kann, deutsch und slovenisch spricht und resolut ist, findet am Lande angenehme Stellung. Kenntnis der Oeconomia nothwendig. Anträge sub. **F. K.** an die Expedition. 290—3

## Anton Maurer, Tapezierer

bittet um Arbeit. 289—1

## Ein Küchen-Tafelbett

braun lackirt, zu verkaufen. Hauptplatz, Costa'sches Haus, Nr. 38, 2. Stock. 287—1

Ein **Bäcker-Lehrjunge** und ein verlässlicher **Bretzenträger** werden sofort aufgenommen in **A. J. Hriber's Bäckerei**  
286—3 Brunnengasse 68.

## Sommerwohnung in Cilli

mit 4 Zimmer, Küche und Zugehör, sammt Garten, sofort zu beziehen. Näheres aus Gefälligkeit **Wienerstrasse 4.** 268—3

## Wagenfette

und 252—16

## Maschinen-Schmier-Oele

in vorzüglichsten und billigsten Qualitäten. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

**Paul Hiller & Comp., Wien, IV., Favoritenstr. 20.**

## Ein Paar schöne Eseln

6 Jahre alt, sammt nettem Kummetsgeschirr und fast neuem angestrichenen Leiterwagerl, mit 2 ledernen Sitzen zum Anschnallen, billig zu verkaufen bei 265—1

**Eduard Candolini, Pöltschach.**

## Trunksucht

heile ich durch mein seit langen Jahren bewährtes Mittel und sende auf Verlangen umsonst gerichtlich geprüfte und eidlich erhärtete Zeugnisse.

**Reinhold Retzlaff**

272—6 Fabrikant in **Dresden 10**, Sachsen.

## Geschäfts-Uebernahme.

Ergebenst Gefertigter hat mit 1. Mai l. J. den Geschäftsbetrieb des

## Hôtels „zur Stadt Graz“

**CILLI, Wienerstrasse**

übernommen.

Indem er dies dem p. t. Publicum zur gef. Kenntnissnahme mittheilt, beehrt er sich auch bekannt zu geben, dass er stets gute, **unverfälschte Weine** im Ausschank haben wird und macht er besonders aufmerksam auf den im Ausschank befindlichen **Kirchstettner 1885er zu 24 kr., Pettauer zu 28 kr., Gonobitzer Rothwein zu 40 kr., alte 1879er Pickerer 40 kr. per Liter etc.;** Grass Reinighauser **Märzenbier 20 kr. per Liter.**

Für warme und kalte schmackhafte **Speisen** wird für jede Tageszeit zu den billigsten Preisen vorgesorgt sein, sowie die schnellste und solideste Bedienung verbürgt wird. Um geneigten Zuspruch bittet

Achtungsvoll

274—3 **Franz Rebernik**, Restaurateur

Photographische

## Moment- oder Blitzaufnahmen

besonders für Kinder und Gruppen etc. von 8 Uhr Früh bis 5 Uhr Nachmittag im Atelier

**Herrengasse Nr. 118**

sowie auch auf Wunsch ausser Hause empfiehlt höflichst

**J. Martini**

280—2

**Maler und Photograph.**

## Sagel-Versicherung

zu billigsten, festen Prämien

wobei 50 Percent, beziehungsweise 33 $\frac{1}{3}$  Percent vorweg rabattirt werden, welche nur im Schadensfalle nachzuzahlen kommen, leistet in

**Steiermark, Kärnten und Krain**

292-2

die

**Ungar.- Franz.**

## Versicherungs-Actien-Gesellschaft

(Franco-Hongroise)

**Gewährleistungsfond 8 $\frac{1}{2}$  Millionen Gulden.**

**Constante Erhebung vorkommender Schäden und prompte Bezahlung derselben wird zugesichert.**

Wünschendensfalls wird mit der Prämienzahlung bis nach der Ernte zugewartet.

General-Agentenschaft in Graz, Herrengasse, „Thonethof“, II. Stock.

# Die Möbel-Niederlage Graz, Franzensplatz Nr. 1 und 2

35 vis-à-vis dem Landestheater, 36

empfiehlt ihr grosses Lager von completen **Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren** aus Nuss- und Eichenholz, Salon-Kästen, Credenzen mit und ohne Marmorplatten, Spiegeln, Karnissen. Reiche Auswahl von Salon-Garnituren von 90 fl. aufwärts, Schlaf-Divans, Ottomane und Ruhebetten. Uebernahme aller Tapezier-Arbeiten eigener Erzeugung billigst. Ausstattungen und Möblirungen von Land- und Badehäusern werden prompt und billigst ausgeführt.

Hochachtungsvoll

**N. Kolldorfer.**